Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 27. Januar 1858. Nr. 43.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 25. Januar, Nachmittags. Seit 10 Uhr sind die Straßen überfüllt und die meisten Läden geschlossen. Die Hauptstadt ist festlich geschmückt. Nach der Trauung umarmte der Bräutigam die Königin und die Mutter.

Die Rückkehr nach Buckingham-Palast erfolgte unter Glockengeläute und Kanonendonner. Die Neuvermählten und Beider Eltern erschienen auf stürmisches Bitten zweimal auf dem Balkon und wurden von einem endlosen Jubel des Volkes begrüßt.

Abends findet in Windsor Hof-Konzert statt. Die Illumination der Hauptstadt wird theilweise sehr glänzend. Die Regierungsgebäude bleiben unerleuchtet. (Angekommen 11¼ Uhr.)

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Berliner Börse vom 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83 G. Prämien-Anleihe 114 G. Schles. Bank-Verein 85 B. Commandit-Antheile 104½ G. Köln-Minden 148½ G. Alte Freiburger 114¾ B. Neue Freiburger 107 G. Oberschlesische Litt. A. 139½ G. Oberschlesische Litt. B. 128 G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 54½ G. Rheinische Aktien 97½ G. Darmstädter 97¼ G. Dessauer Bank-Aktien 46¾ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 116¼ B. Oesterr. National-Anleihe 81⅝ G. Wien 2 Monate 95⅝ G. Ludwigshafen-Berbach 143 G. Darmstädter Zettelbank 90 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 198. Oppeln-Tarnowitzer 73½. — Etwas lebhafteres Geschäft.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Paris,** 25. Jan. Die Königin von Oude ist in Paris gestorben. Der Gesetzvorschlag in Betreff der Eidesleistung der Wahlkandidaten wird durch ein Senatskonsult votirt werden.

FML. Fürst von Liechtenstein, welcher mit der Uebergabe eigenhändiger Beglückwünschungsschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich an den Kaiser und die Kaiserin beauftragt ist, wurde gestern vom Kaiser empfangen. Fürst Liechtenstein war von Freih. v. Hübner und zwei ihm beigegebenen Offizieren begleitet.

Die Riffpiraten haben am 15. d. Mts. zwei Handelsschiffe, von welchen eines ein österreichisches war, geplündert.

Triest, 25. Jan. 1 Uhr 31 Min. Nachmitt. Prinz Adalbert von Baiern ist gestern mit dem Schnellzuge von Wien hier angekommen. Gleichzeitig ist FML. Graf Paar mit dem Rittmeister Fürsten Metternich und Oberlieutenant Baron Prokesch eingetroffen. Der Prinz begiebt sich mit dem Dampfer „Donau", Graf Paar mit dem Dampfer „Erzherz. Friedrich" nach Nauplia. Die Einschiffung erfolgt, sobald die eben herrschende Bora nachläßt.

Mailand, 24. Jan. Se. k. k. Hoh. der Erzh. Generalgouverneur hat an den Grafen Nava, der die Ausschmückung des Domes für die Trauerfeierlichkeiten leitete, ein eigenhändiges Dankschreiben gerichtet.

Turin, 23. Jan. Der erste Adjutant des Königs, General-Lieutenant Conte della Rocca, ist als Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Königs an den Kaiser Napoleon nach Paris gesendet worden. Hier wurde eine Subskription eröffnet, um der Kaiserin Eugenie durch die Gemahlin des sardinischen Gesandten Villamarina einen Blumenstrauß überreichen zu lassen. Das Provinzialgericht von Casale hat den Ingenieur Barghi, der den Bau der Po-Brücke übernommen, verurtheilt, der Gesellschaft der Eisenbahn von Vercelli nach Valenza 30,000 Lire und für jeden Monat Verzögerung 15,000 Lire zu zahlen.

Breslau, 26. Januar. [Zur Situation.] Während zwischen der englischen und preußischen Presse, aus Anlaß der hohen Vermählung, welche gestern Nachmittag um 2 Uhr 25 Min. zu London vollzogen ward, ein Austausch von Glückwünschungen stattfindet, in welchen die Loyalität beider Nationen erfreulichsten Ausdruck gewinnt, tauscht die engl. und franz. Presse aus Anlaß des fluchwürdigen Attentats noch immer Bitterkeiten aus, welche sich bis zur kränkenden Schärfe wechselseitiger Anschuldigungen steigern.

Je ungewisser man im Allgemeinen über die Absichten der französischen Regierung ist, desto mehr scheint die englische Presse das Bedürfniß zu fühlen, sich von vornherein gegen das Gewicht ihrer Drohungen auflehnen zu müssen, und namentlich gegen ein vermuthetes Ansinnen auf ein „Gesetz zur Austreibung blos Verdächtiger" zu protestiren.

Alles was man von den Flüchtlingen verlangen könne — sagt die „Times" — sei, daß sie die Gesetze Englands beobachten und sich jeder Vorbereitung zu bewaffneten Expeditionen enthalten und keine Meuchelmorde organisiren. England habe weder den Sohn des Herzogs von Berry, noch Louis Napoleon ausgewiesen, obwohl beide aus ihren Absichten kein Geheimniß machten; das Verhalten Englands ihnen gegenüber sei aber ein Präcedenzfall, nach welchem Englands zukünftiges Verhalten in dieser Frage beurtheilt werden müsse.

Dagegen findet sich freilich auch ein engl. Organ, die „Morning Post", welches die französischen Maßregeln gegen die französische Presse rechtfertigt; man weiß aber, daß die „Morning-Post" das Organ der französischen Gesandtschaft in England ist.

Die französische Presse kann das Thema freilich nicht diskutiren; wenn aber ein Journal wie die „Revue des deux Mondes", dessen Ruf durch die ganze Welt geht, und welchem die besten Kräfte der Nation angehören, sich in Frankreich nicht mehr sicher fühlt, und — wie heut gemeldet wird, Anstalten trifft, seine Pressen nach Genf zu verlegen — so sollte die französische Regierung hierin eine Warnung erblicken.

Auch scheint es in der That, daß sie fürchtet, mit ihren Maßregeln zu weit gegangen zu sein, oder vielmehr der Furcht vor noch zu erwartenden einen zu weiten Spielraum gelassen zu haben; denn die „Correspondance Havas", welche öfters zu offiziösen Mittheilungen benützt wird, bringt eine Note des Inhalts: „daß die Regierung nicht daran denke, sich von ihrem bisherigen Wege der Mäßigung zu entfernen. Die ehrenhaften, der Sache der Ordnung wahrhaft ergebenen Schriftsteller würden fortfahren können, ihre Mission mit der bisherigen Unabhängigkeit zu erfüllen, und die Regierung in der Aufklärung über die Interessen Frankreichs zu unterstützen."

Im Uebrigen ist in Paris jetzt ganz bestimmt davon die Rede, die schwebenden Unterhandlungen über die Donaufürstenthümerfrage zu beendigen und die Konferenz zu berufen, um eine definitive Entscheidung herbeizuführen.

Preußen.

△ **Berlin,** 25. Januar. In Gemäßheit der Festsetzung im § 8 des Schlußprotokolls der dritten Elbschiffahrts-Revisions-Kommission d. d. Magdeburg den 8. Februar 1854 wird die vierte Revisions-Kommission in diesem Jahre und zwar zu Anfang des Monats Juni in Hamburg zusammentreten. Die kaufmännischen Korporationen und Handelskammern sind deshalb veranlaßt worden, sich baldigst darüber zu äußern, welche Gegenstände im Interesse der Schifffahrt und des Handels bei der Revisions-Kommission zur Sprache zu bringen sein möchten.

± **Berlin,** 25. Januar. Der Bericht des evangel. Ober-Kirchenrathes über die Verwendung der von ihm veranstalteten Kirchenkollekten lautet in den Hauptpunkten folgendermaßen: „Den evangelischen Gemeinden unseres Vaterlandes gedenken wir die Bitte um ihre helfende Theilnahme für eine ihnen schon werth gewordene heilige Sache, die Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche, in Kurzem wiederum an das Herz zu legen. Als wir das leztemal diese Theilnahme in Anspruch nahmen, hat dieselbe sich in sehr erfreulicher Weise durch die That ausgesprochen. Der Ertrag der Kollekte am Weihnachtsfeste 1855 belief sich auf 25,800 Thlr. Mit Hilfe der Mittel, welche bei den drei bisher für den genannten Zweck gesammelten Kollekten die Liebe der Gemeinden gespendet hat, sind bis heute: an 64 Orten durch Anstellung von Pfarr-Verwesern neue Kirchenstiftungen vorbereitet, an 23 anderen Orten neue Hilfsprediger oder Reiseprediger angestellt, an 12 anderen Orten schon bestehende Kirchensysteme neuerer Stiftung unterstützt, an 15 anderen Orten Filial-Gottesdienste neu eingerichtet oder erweitert, an 16 Stellen neue evangelische Schulen begründet, an 27 anderen Orten Beihilfen zu dringend nöthigen Kirchen- oder Pfarrbauten oder Mittel zum Ankauf von Landdotationen für neu errichtete Pfarrstellen verabreicht worden; endlich ist auch an einer Reihe von Punkten durch kleine Geschenke zur Anschaffung von Altargeräthen, Positiven, Bibeln und Gesangbüchern und zur Errichtung von christlichen Volksbibliotheken, sowie durch Unterstützung armer Konfirmanden und ähnliche Hilfsleistungen der Weckung und Förderung evangelischen Lebens Vorschub geleistet. Auch an mehreren Punkten des Auslandes haben wir unseren Glaubens- und Volksgenossen zur Abhilfe ihrer kirchlichen Noth uns hilfreich erweisen können, indem wir den von uns ausgesendeten Geistlichen wieder zu erstattende Vorschüsse oder kleinere Beihilfen zu den Reisekosten aus den zu unserer Verfügung stehenden Mitteln bewilligten. In Beziehung auf diejenigen Orte, wo es mit des Herrn Hilfe gelungen ist, selbstständige Kirchensysteme herzustellen, sehen wir uns veranlaßt, noch besonders zu bemerken, daß dieselben alle mäßig, manche nur nothdürftig ausgestattet sind, daß einzelne noch der Kirchen oder der Pfarrhäuser entbehren, und somit dringende Veranlassung haben werden, an die helfende Liebe der Glaubensgenossen, insbesondere an die in mehreren Fällen bereits kräftig bewährte Theilnahme der Gustav-Adolph-Vereine, bittend sich zu wenden. Wir sind diesmal besonders darauf bedacht gewesen, den jungen Nachwuchs der evangelischen Diaspora-Bevölkerung, welcher auf den Besuch katholischer Schulen als der einzig erreichbaren angewiesen, zum großen Theil der evangelischen Kirche verloren ging, durch die Errichtung evangelischer Schulen derselben zu erhalten. An beinahe 80 Stellen, zu welchen bis dahin die Stimme der evangelischen Kirche kaum gedrungen war, wirkt heute von uns ausgesandt eine Schaar von Arbeitern im Dienste unsers Herrn Jesu Christi, wir dürfen es anerkennend aussprechen, in echt evangel. Glauben, in selbstverleugnender Treue und durch Gottes Gnade mit sichtbarem Segen."

✓ **Berlin,** 25. Jan. [Die Ehen zwischen Juden und Christen betreffend] ist eine Entscheidung hier getroffen worden, welche präjudicirlich werden kann. In einem Falle, wo ein christliches minorennes Mädchen seine Heirath mit einem Juden durch Austritt aus der Landeskirche zu ermöglichen suchte, hat das Vormundschaftsgericht den Konsenz verweigert, und soll als Grund unter andern auch den angegeben haben, daß ihm auch nicht die Praxis der Civil-Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts, sondern lediglich das Wohl der Kurandin maßgebend sein kann und es der Meinung sei, daß eine Ehe zwischen einem Juden und einer Person, die gegenwärtig sich zu keinem bestimmten Glauben bekennt, keine glückliche sein dürfte und somit geschehe die Verweigerung des Heiraths-Konsenses.

Berlin, 26. Jan. Wie schon gemeldet, fand gestern Abend aus Veranlassung der Vermählungsfeier bei dem hiesigen englischen Gesandten ein glänzendes Festmahl nebst Ball statt. Vor dem Gesandtschaftshotel in der Leipzigerstraße war deshalb eigens zu diesem Zwecke eine roth drapirte Vorhalle, welche zu dem Eingang des Hotels führte, errichtet worden. Abends 8 Uhr wurde die vordere Front des Hotels durch Gas glänzend illuminirt. Im Brillantfeuer strahlte die große englische Königskrone, darunter die Insignien des Hosenbandordens mit dem englischen Wahlspruch „Hony soit qui mal y pense." In der Mittelfront war ein in einander verschlungenes Doppel-V. Zu beiden Seiten waren die Namenszüge des durchlauchtigsten Brautpaars F. W. und V., neben denselben die Sterne des rothen und schwarzen preußischen Adlerordens und über denselben die preußische und englische Krone angebracht. Das Ganze gewährte einen prächtigen Anblick.

Londoner Festskizzen.

I.

(Unser geehrter Herr Korrespondent folgt unserer Aufforderung etwas spät: doch — er kommt. Mindestens rechnen wir auf regelmäßige Fortsetzung der Festberichte. Die Red. d. Bresl. Zeitung.)

△✱ **London,** 22. Januar. Sehen wir doch einmal die Metropolis der Welt mit Feiertagsaugen an. Legen wir das Vorurtheil ab, daß der Anstand in London es verlange, mit erkünstelter Gleichgiltigkeit einherzugehen und uns durch die Steifheit unserer Vatermörder an der Beobachtung der Herren und Damen, denen wir begegnen, hindern zu lassen. Entwöhnen wir uns, in der Faltenlegung unseres Gesichtes die nationale John-Bull-Miene nachzuahmen, die uns nur deshalb trist und einförmig vorkommt, weil wir in die rastlose Leidenschaft, die hinter ihr arbeitet, nicht einzudringen vermögen. Einförmig? Nichts ist mehr einförmig, sobald wir mit dem freien Vergnügen des unbefangenen Zuschauers in das Leben Londons hineinblicken. Man spreche nicht von dem unpoetischen Wesen der englischen Tracht, von ihrem Mangel an Farbe und individueller Charakteristik. Bei den Damen trifft das schon gar nicht ein. Wer ist kühner als die Londonerin in der Zusammenstellung der Farben? Ja, je älter sie ist, desto eifriger studirt sie darauf, in ihrer Kleidung das ganze Spiel des Regenbogens darzustellen, als wollte sie uns belehren, daß es immer und überall das Vorrecht des Weibes ist, ein Sinnbild der Hoffnung zu sein. Wie oft sind wir hinter einem gelben Shawl, einem violetten Hütchen mit grünem Schleier, und einem himmelblauen Kleide hergelaufen, um uns zu überzeugen, daß der Hut und die Vergißmeinicht, die ihn garniren, ein silberhaariges Haupt schmücken. Heil Dir, „my good lady", Du verkündest mir die tröstliche Wahrheit, daß die Freude am Leben nicht von dem Alter abhängt, und daß der Mensch jung ist, so lange er jung sein will. Und nun die Männer. Sie haben zwar meist den langen dunkelfarbigen Rock an, aber wie die Gleichmäßigkeit der londoner Häuser durch die Verkaufsläden und Aushängeschilder und lockenden Waareninschriften eine erheiternde Abwechselung erhält, so wirst Du auch an jedem Manne, wenn Du nur genau hinblickst, ein Aushängeschild erblicken, das seinen Werth, seine Herkunft und seine Ansprüche proklamirt. Die Inschrift des Einen ist eine Reitgerte, die Dich überzeugen soll, daß er nur zufällig und aus Laune das Trottoir betrete und daß er dazu geboren sei, vom stolzen Rosse auf die Menge niederzuschauen. Bei dem anderen ist es die Busennadel mit dem Diamanten oder die reiche goldene Uhrkette, die Dir verbietet, Dich seines Gleichen zu dünken. Bei dem Dritten zeigt der Glanzhut und vor Allem der Glanzstiefel an, daß er auf Freiers Füßen gehe, daß er jedoch seine Freiheit nicht eher wegschenken werde, als bis die Schwester eines Viscount oder die Tochter eines ostindischen Direktors ihm eine Villa mit türkischen Teppichen und Sammettapeten ausgestattet hat. Ueberdies begegnen wir auch Gestalten, die sich von der Tyrannei des langen braunen Rockes losgesagt, abenteuerlustigen Junggesellen, welche die hochländische Schürze umgethan, obgleich sie vielleicht nie die Berge Schottlands bestiegen, oder Phantasten, welche ihren Schneider gezwungen haben, einen Kursus auf der Nationalgallerie durchzumachen und ihnen einen Ueberwurf nach den Vorbildern des Mittelalters anzufertigen. Indem wir solch einer wandelnden Schneiderstudie folgen, sehen wir uns plötzlich von einer Schaar Jungen umringt, die wüthendes Kriegsgeschrei anstimmen. Sie sind so eben aus der Schule herausgestürzt, sie gruppiren sich in zwei feindliche Massen, welche sich die Schimpfnamen Nena Sahib und Sipoy's zurufen. Sie machen Wurfgeschosse aus ihren Linealen, sie fassen auf den entgegengesetzten Seiten des Fahrweges Posto, sie vollführen Ueberfälle hinter den Omnibussen hervor, endlich greifen sie nach Steinen und was ihnen sonst der Fahrweg bietet. Kein Konstabler spielt den Zeus, welcher die Waage des Schlachtenschicksales zu halten und zum Schluß den Ausschlag zu geben habe. Uns aber ist es lieb, daß wir so eben die Grenzen des St. James-Parks erreicht haben und uns aus der Freiheit des Kinderstaates, aus der Anarchie der Kindergeschichte in die Pfade des Parkes retten können. — Der St. James-Park gleicht in diesem Augenblick einem großen Edelhofe, in welchem sich die Karossen von Besuchern und Glückwünschenden drängen. Und die Besucher aus fernem Lande lenken die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Wir haben so manchen Potentaten als Gast durch London ziehen sehen. Wir sahen den Kaiser Napoleon mit den treuesten seiner Anhänger, wir sahen den König Viktor Emanuel, von der Menge begrüßt, und von den Garden geleitet, in den Straßen der Hauptstadt. Da bemerkten wir, daß die Franzosen mit einem gewissen selbstzufriedenen Stolze die Scene musterten, als wollten sie sagen: wir kennen das Alles, wir haben es schöner und besser arrangirt in unserem eigenen Lande. Die Sardinier blickten starr und kalt auf das britische Publikum, als wollten sie sagen: Trotz der Sympathien, die ihr uns zeigt, finden wir Südländer keinen rechten Berührungspunkt mit euch. Lebhaft erinnnern wir uns noch des Gesichtes des Marquis von Azeglio, dessen Wagen auf den des Königs Victor Emanuel folgte. Der kleine, feine alte Diplomat hatte zwar die Kälte von seinem Antlitz verbannt, aber er lächelte fremd, fast spöttisch. Ich bin pfiffiger als ihr, schien er zu denken; Sardinien kann euch gerade brauchen, um sich von euch in die Gesellschaft der Großmächte einführen zu lassen, um Anleihen bei euch zu machen und Zinsgarantien zu erhalten; alles andere ist für mich unfruchtbar verdunstende Phrase. — Nun studiren wir die deutschen Gesichter. Auf ihnen liegt weder eine Selbstzufriedenheit, welche die Eindrücke von sich weist, noch empfängnißlose Starrheit oder kühle Berechnung, sie tragen eher den Stempel der Reflexion, gemischt mit einer theilnahmvollen Neubegier, welche da sagt: ich ahne das Verwandte in Euch Engländern und ich bestrebe mich zu dem Kern einer Organisation zu dringen, welche der meinigen ähnlich ist.

Der Abend ist hereingebrochen, der Wind weht kalt, und doch füllen sich die Gänge des Parks mehr und mehr mit Gruppen, die zu einem Schauspiel versammelt zu sein scheinen. Vor dem Schloß

Köln, 24. Januar. Auf der rheinischen Eisenbahn sind gestern zwei Unfälle vorgekommen, über die wir folgende genaue Mittheilungen zu geben in den Stand gesetzt wurden. Auf der Strecke Köln-Aachen ereignete sich an der Eschweiler-Aue ein Zusammenstoß des um 2½ Uhr von Aachen abgefahrenen Courierzuges mit einigen meist leeren Güterwagen, welche bei einer dort befindlichen Ausweichung vorgeschoben waren und in Folge des Zusammenstoßes beschädigt wurden, sowie auch die Lokomotive einigen Schaden erlitt. Von den Passagieren, sowie von dem Personale wurde Niemand verletzt, und die einzige Folge war, daß der Anschluß an den berliner Courierzug verfehlt wurde. Auf der neu eröffneten Strecke Rolandseck-Remagen fand Nachmittags ein Abrutschen eines Theiles der Böschung auf die Bahn statt. Solche Rutschungen waren bei dem dort befindlichen Terrain schon bei der Bahnbesichtigung und polizeilichen Abnahme, als in näherer oder fernerer Zeit möglich, vorausgesehen und deshalb angeordnet worden, daß eine besondere Ueberwachung jener Strecke eintreten solle, da jenes Herabschieben an den Böschungen nur allmählich eintreten und bei geeigneter Beobachtung nicht gefährlich werden könne. Diese Maßregel hat sich als zweckmäßig und ausreichend erwiesen. Die Bahn dürfte schon heute wieder von den Verschüttungen aufgeräumt sein. Die Passagiere werden inzwischen durch Omnibus, wie es seither geschah, von Rolandseck aus weiter befördert. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 23. Januar. Die Bemerkung der heutigen „Times", daß der Prinz Wilhelm von Baden, sowie der Herzog und die Herzogin von Koburg die Trauung nicht abwarten und ohne weiteren Verzug nach dem Festlande abreisen werden, scheint sich nicht zu bestätigen. Bis heute Mittag waren wenigstens noch keine Reiseanstalten getroffen. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen verweilte gestern gegen 1½ Stunden im britischen Museum, durchstreifte mit einem einzigen Begleiter die verschiedenen Säle, besichtigte verschiedene Seltenheiten der King's Library, besah den daran stoßenden Saal, wo Tieck's und andere in neuerer Zeit angekaufte deutsche Bibliotheken noch beisammen stehen, und interessirte sich ganz besonders für den herrlichen Lesesaal, dessen Bücheranordnung, Ventilation, Tischeinrichtung und Kataloge er sich erklären ließ. Der Prinz von Preußen machte am Nachmittag einen Spazierritt in Hyde-Park. 20 Min. vor 2 Uhr kam Prinz Friedrich Wilhelm in Buckingham Palace an. Prinz Albert, der Prinz von Wales und Prinz Alfred, die ihn auf dem Bahnhofe erwartet hatten, fuhren mit ihm in einem zweispännigen Wagen, der von einer kleinen Truppe Garden eskortirt wurde. Heute Abends erscheint der Prinz — so heißt es wenigstens — an der Seite seiner Braut in Her Majesty's Theatre, wo Sheridan's „Rivals" von den Schauspielern des Haymarket Theaters gegeben werden. Ob die Prinzeß Royal später mit den Prinzen bei der Soiree der Gräfin Bernstorff erscheinen wird, ist mir nicht bekannt. Die Salons und die schöne Treppe des Gesandtschafts-Hotels, das bekanntlich von Sr. Majestät dem Könige angekauft ist, wurden überreich mit Blumen verziert. Schließlich ein Wort über den Hochzeitskuchen. Er sieht einem kleinen Gebäude ähnlicher als einem Kuchen, denn er ist 6 Fuß 2 Zoll hoch und hat an seiner Basis 15 Fuß im Umfange. In dieser Basis ist der Kuchen versteckt. Er kommt zum Vorscheine, wenn man rings herum Schiebfächer aufzieht; somit braucht der künstliche Bau selbst nicht zerstört zu werden, wenn der Kuchen vertheilt wird. Rund um dieses Untergestell sind Medaillons der Königin und ihres Gemahls, des Bräutigams und der Braut, darüber ein zweiter und ein dritter Bau aus Butterweck, mit Nischen, Büsten, Blumen und Guirlanden zu sehen. Das Ganze krönt ein Gitterwerk aus gesponnenem Zucker, das eine Krone trägt. (K. Z.)

[Königin Charlotte von England und die „Times".] Der Lord Bischof von Rochester schreibt an den Herausgeber der „Morning Post":

„Danbury Palace, 20. Januar 1858. Sir! Da ich glaube, daß nur wenige Personen noch am Leben sind, die sich in der Lage befinden, den ungerechten, von der „Times" (in einem Artikel über die Juwelen-Auslieferung an Hannover) gegen Ihre Majestät die Königin Charlotte gerichteten Beschuldigungen entgegentreten zu können, so bin ich so frei, Sie um Aufnahme dieses Schreibens zu ersuchen. In Folge von Umständen, auf die ich nicht anzuspielen nöthig habe, hatte ich von 1806 an bis 1813 öfters die Ehre, Ihre Majestät in meinem Wohnsitz zu Burnham, wo ich damals als Seelsorger lebte, zu empfangen. Dies verschaffte mir Gelegenheit, mit vielen interessanten Vorfällen, die sich auf Ihre Majestät bezogen, bekannt zu werden und setzt mich in Stand, zu erklären, daß die in Umlauf gebrachten Gerüchte, als ob die Königin geizig gewesen wäre und Geld zurückgelegt hätte, um es nach Deutschland oder sonst wohin zu senden, ganz unbegründet sind und rein aus Unwissenheit oder Bosheit entspringen. Ich weiß aus höchster Quelle, daß die Königin von den zur Aufrechthaltung ihrer Standeswürde ihr ausgesetzten 50,000 Pfd., wenn ihr Kassirer alle Hofstellen bezahlt und anderen öffentlichen Forderungen genügt hatte, nicht mehr als 6000 Pfd. zu ihrer persönlichen und Privat-Ausgabe übrig behielt. Weit entfernt, Geld nach Hannover schicken zu müssen, haben die englischen Monarchen ein sehr großes Einkommen aus jenem Lande bezogen. Was die hannoverschen Juwelen betrifft, so hatte Ihre Majestät nichts mit der Sache zu thun, außer daß sie dieselben als Königin-Gemahlin vorübergehend in ihrem Besitz hatte. Sie konnte dieselben nicht vermachen oder weggeben, obwohl ich glaube, es ist oder war ein von der Königin eigenhändig geschriebenes Notizblatt vorhanden, welches angiebt, woher die Juwelen kamen."

Frankreich.

Paris, 23. Januar. [Allerlei zum Attentat.] An einer offiziellen Aufklärung über die Anzahl der Personen, welche an ihren Wunden gestorben sind, fehlt es bis jetzt, dagegen hat die „Gazette de medecine et de chirurgie" über die Natur der von den Granaten verursachten Verletzungen sehr ausführliche und interessante Mittheilungen eines Arztes veröffentlicht, der selber eine gewisse Anzahl von Verwundeten verbunden und behandelt hat. Die meisten Wunden sind sehr klein und wenig tief; es giebt viele, die so enge sind, daß nur ein sehr feines Sondirstilet in sie eindringen kann. Nur selten stoßen die Sondirstilete auf Projektile, wohl aber hat man ihrer in großer Menge in den Kleidern der Verwundeten, besonders der Frauen, gefunden. Bemerkenswerth ist die große Anzahl von Verletzungen einzelner Personen; ein Soldat hatte deren siebenundzwanzig, ein Anderer zwanzig. Alle diese Wunden waren Anfangs kaum fühlbar, erst einige Tage später verursachten sie Schmerzen. An schweren Verwundungen hat es auch nicht gefehlt, aber sie sind selten. Der Dr. Larrey hat im Beisein des Kaisers die Meinung ausgedrückt, daß die Mörder ihren Zweck verfehlt hätten weil sie ihn zu sehr sichern wollten. Das Mercurpulver (Knallsilber), mit welchem sie die Bomben angefüllt hatten, war von zu großer Explosionskraft — es zerbröckelte die Bomben, statt sie in Stücken zu zersprengen. Daher die größere Anzahl, aber auch die geringere Bedeutung der Verletzungen. Nach anderen Mittheilungen waren die Verwundeten, welche in die Häuser dem Opernhause gegenüber gebracht worden waren, lange wie in vollkommener Geistesabwesenheit, die sie unempfindlich machte, bald aber klagten sie über gräßliche Schmerzen, und sie riefen halb wahnsinnig: „Mais il y a du poison, ah! c'est du feu." Die Gesammtzahl der Verwundeten wird man wohl nicht kennen lernen. Ob Orsini vier oder fünf Revolver in der Tasche hatte, das ist sehr gleichgiltig; wichtiger zu wissen wäre, welche Entdeckungen, außerhalb des Attentats selber, die Untersuchung gemacht hat. Gewiß ist, daß nur die vier Italiener als Ausüber des Attentats vor das Schwurgericht — oder vielleicht, wie ich im ersten Augenblicke schrieb, vor den hohen National-Gerichtshof — gestellt werden, das aber beweist nicht, daß sie die alleinigen Schuldigen sind. Ich will hier nicht von der etwaigen Mitschuld politischer Flüchtlinge in Belgien und England sprechen, sondern nur hervorheben, daß die vier Italiener allem Anschein nach nicht auf ihre eigenen Kräfte beschränkt gewesen sind. Verdächtiges Gesindel ist bemerkt, der Marschall Magnan eine halbe Stunde vor dem Attentate auf dem Boulevards insultirt worden; künstlich herbeigeführte Zusammenrottungen hatten mehrere Equipagen, u. a. die des Herzogs von Koburg, zum Halten gezwungen, Taschenpistolen sind in den Straßen gefunden worden, und es ist lange noch nicht konstatirt, daß die Gaslichter durch den Luftdruck ausgelöscht worden sind — kurz es giebt da ein Zusammentreffen von Indicien, welche die Vermuthung erlauben, daß Abgesandte der Geheimbunde nur auf das Gelingen des Anschlages warteten, um eine Bewegung in Paris hervorzurufen. Hierüber haben die Italiener keinen Aufschluß gegeben; — den neuesten Nachrichten — oder vielmehr Gerüchten — zufolge gesteht Orsini ein, will aber Mitschuldige nicht nennen. Es ist eine dunkele Geschichte, und es ist möglich, daß das Publikum niemals ganz aufgeklärt werden wird. Man spricht übrigens von einer besonderen Instruktion in Betreff der eben angedeuteten Umstände und von „Commissions rogatoires", welche in die Provinzen und ins Ausland geschickt werden sollen. Wie es heißt, sind in Amiens mehrere Italiener verhaftet worden. (N. Pr. Z.)

Paris, 23. Jan. [Das Budget. — Die Gehälter der Bischöfe.] Der „Moniteur" theilt heute den dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Gesetzentwurf über das Budget der Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1859 nebst der Darlegung der Gründe, welche diesem Gesetzentwurfe vorausgeschickt werden, mit. Aus dieser Darlegung erhellt, daß das Budget der Ausgaben für 1859 im Ganzen 1,766,707,277 Frs. beträgt, und im Vergleich mit dem für 1858 eine Zunahme von 49,717,781 Frs. ergiebt, wovon 25,165,493 Frs. allein auf das Finanzministerium, 7,312,413 Frs. auf das Kriegs-Ministerium, 7,609,421 Frs. auf das Marineministerium und nur 625,168 Frs. auf das Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten kommen. Die Gesammtsumme des Einnahme-Budgets beträgt 1,813,919,114 Frs., also einen Ueberschuß von 49,211,837 Frs. Diese günstige Budgetlage hat die Regierung veranlaßt, vorzuschlagen, daß 40 Millionen zur Amortisirung verwandt werden sollen, da der Ueberschuß des Einnahme-Budgets auch dann noch immer 7,211,837 Frs. betragen würde. In Betreff der allgemeinen Finanz-Lage verweist der obige Bericht auf die Darlegung, welche der Finanz-Minister am 30. Oktober 1857 an den Kaiser gerichtet hat und der damals dem gesetzgebenden Körper vorgelegt wurde. Die beantragte Amortisirung bis zu 40 Millionen wird in der Darlegung der Motive als eine so wichtige Maßregel bezeichnet, daß sie dem vorgelegten Budget „seinen Haupt-Charakter" ertheile. — Durch Dekret vom 28. Dezember 1857, das gestern im „Moniteur" veröffentlicht wird, sind vom 1. Januar 1858 an die Gehälter der französischen Bischöfe auf 15,000 Frs. festgesetzt. Die letzte Erhöhung rührt aus dem Jahre 1853 her, wo die Gehälter auf 12,000 Frs. erhöht wurden.

Amerika.

Newyork, 9. Jan. Am 6. d. hat Crittenden im Senate darauf gedrungen, daß die Einfuhrzölle erhöht und nicht nach europäischer, sondern nach amerikanischer Werth-Tarirung verzollt werden solle. Ein anderer Antrag ging darauf hinaus, daß alle Banknoten Stempel zahlen sollten, womit der Zweck erreicht würde, die kleineren aus dem Verkehr zu verdrängen. Man kam über beide Vorschläge zu keinem Entschlusse. Im Repräsentantenhause ist auf Antrag des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Vorlage aller Paraguay, Neu-Granada, die Schifffahrt auf dem Amazanenstrome und die Beziehungen zu Spanien betreffenden Aktenstücke angeordnet worden. Ueber Walker, Commodore Paulding und die Freibeuterei im Allgemeinen sind lebhafte Diskussionen vorgefallen. Am 7. wurde die Botschaft des Präsidenten über diese Angelegenheit vorgelegt. Es heißt in derselben, Commodore Paulding habe einen Fehltritt begangen, indem er Walker auf nicaraguanischem Gebiet verhaftete; doch dürften patriotische Beweggründe und der Wunsch, die Interessen des Staats zu fördern und dessen Ehre zu wahren, als Entschuldigungsgründe gelten. Nicaragua habe durch diesen Schritt keinen Nachtheil, wohl aber Vortheile erfahren, habe sich bisher nicht beklagt und werde schwerlich jemals darüber eine Beschwerde erheben. In den darauf folgenden Debatten wurden des Präsidenten Ansichten von verschiedenen Rednern ebenso warm vertheidigt wie angegriffen. Schließlich verwies man die Sache vor den Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten. Mittlerweile fehlt es in New-Orleans und im Süden nicht an Demonstrationen zu Gunsten Walker's, und dieser beruft sich dem Präsidenten gegenüber auf sein gutes Recht, auf die legalen Schiffspapiere 2c. — Die Gerüchte von blutigen Konflikten in Kansas werden jetzt von allen Seiten widerlegt. — Ueber die gegen Utah entsandten Truppen liegen Berichte vom 20. November vor. Sie hatten sämmtlich unter Cook's Kommando das Fort Bridger erreicht. Von Seiten der Mormonen war Alles Gras verbrannt worden, so daß sie täglich an 100 Lastthiere einbüßten. Sonst weiß man nur, daß die PäsSe von den Mormonen befestigt worden. Ein Zusammenstoß war noch auf keinem Punkte erfolgt. — Laut Berichten, die vom amerikanischen Commodore Armstrong aus den chinesischen Gewässern einliefen, war durch die Expedition nach Formosa die Thatsache, daß sich daselbst weder europäische noch amerikanische Gefangene befinden, außer allem Zweifel gesetzt. — Aus der Havannah liegen Berichte vom 4. vor. Das Fieber hatte auf einem einzigen spanischen Kriegsschiffe 300 Mann weggerafft.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 26. Januar. Die am gestrigen Tage im St. James-Palaste zu London vollzogene Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzeß Royal Victoria von England wurde, wie in allen Gegenden des preuß. Vaterlandes, auch in Schlesien, und namentlich in der Hauptstadt Breslau, woselbst der erlauchte Prinz durch seine vorjährige Anwesenheit die Gefühle der treuesten Liebe und Verehrung gegen unser angestammtes Königshaus von neuem in den Herzen der Einwohnerschaft bestärkte, sowohl in militärischen als bürgerlichen Kreisen aufs festlichste begangen. — Se. Excellenz der kommandirende General des sechsten Armeekorps, Herr General von Lindheim, gab zu Ehren des Tages ein großes Galadiner, zu dem außer der Generalität und den höhern Offizieren auch die Spitzen der Civilbehörden eingeladen waren.

Schon am frühen Morgen des Vermählungstages ließ der Divisions-Kommandeur Hr. Generalmajor von Schlichting die beiden hier garnisonirenden Bataillone des 11. Infanterie-Regiments, welches im vorigen Jahre die Auszeichnung genoß, den Prinzen als Führer an seiner Spitze zu sehen, auf dem Kasernenhofe zusammentreten, um in einer kräftigen Ansprache auf die hohe Bedeutung der Feier hinzuweisen. Um 2 Uhr Nachmittags versammelte sich das Offizierkorps in der Offizier-Speise-Anstalt des Regiments (im Bürgerwerder), die bereits mit dem von Sr. königl. Hoheit demselben übersandten Portrait geschmückt war, bei einem glänzenden Diner, das unter dem Wechsel beziehungsvoller Toaste und Reden bis zum Abend währte. Auch die Mannschaften wurden festlich bewirthet, und für den Abend hatte eine große Anzahl Militär aller Truppengattungen freies Entree zu der Festvorstellung im Theater erhalten.

Die Postbeamten feierten das frohe Ereigniß des Tages im Saale des Hotels zur goldenen Gans bei einem solennen Souper, zu welchem auch die Familien hinzugezogen waren. An der geschmackvoll arrangirten Tafel brachte der allverehrte Chef, Herr Oberpostdirektor Schultze, nach einer gehaltvollen Rede über die an diesem Tage geschlossene Verbindung der beiden mächtigsten Königshäuser Europas, den Toast auf das fürstliche Brautpaar aus, in welchen die Versammlung begeistert einstimmte. Daran knüpfte sich die Absingung eines für diese Feier gedichteten Festliedes, welches den patriotischen Empfindungen aller Anwesenden den würdigsten Ausdruck gab. Später folgte ein heiteres Tanzvergnügen, an dem sich die meisten Damen und Herren bis spät nach Mitternacht betheiligten. Das Festlokal war mit den Büsten des hohen Brautpaares und einer frischen Blumen-Dekoration sinnig geschmückt.

In den festlich erleuchteten Räumen des großen Saales im Börsengebäude fand das Ballfest der vereinigten Provinzial- und kaufmännischen Ressource statt, deren Mitglieder überaus zahlreich erschienen waren.

---

stellen sich zwei Reihen eifrig Wartender auf. Wollen sie blos die leeren Karossen bewundern, die mit ihren blaubejackten und weiß behüteten Vorreitern hin und herfahren? Nein, die Königin wird heute das Opernhaus besuchen, und der Engländer, dessen ganze Anschauungsweise eine repräsentative ist, er, der in seiner Dynastie nur die höchste Darstellerin des Familienlebens erblickt, ist gekommen, um sich zu überzeugen, daß seine Souveränin auch gründlich und ehrlich den Becher der Freude leere. Die Königin wird heute mit ihren Gästen das Opernhaus besuchen. Bald reitet ein Trupp von Leibgarden in den Vorhof des Schlosses, die einfache Chaise und die Blaujacke muß den Platz räumen, die stattlicheren Staatswagen, deren rothgerockte, bändergeschmückte Kutscher mit dreieckigem Hute hoch oben thronen, rasseln herbei, die Herrschaften steigen ein, ein Theil der Garden reitet vorauf, ein anderes Korps sammelt sich um den Wagen der Königin, der Jubel des Volkes empfängt die Majestät. Der Zug geht langsam genug, daß wir fast gleichzeitig mit ihm das Opernhaus erreichen; wir werfen einen Blick auf die Illumination, auf das flammengeschriebene V. R., Victoria Regina. Doch hiermit müssen wir uns begnügen, wir betreten das Haus nicht; denn wenn wir auch zwanzig Festskizzen schrieben, so hätten wir noch immer nicht die zwanzig Guineen beisammen, um einen guten Platz im Parquet zu miethen.

Die Vermählungs-Festlichkeiten in London.

(Aus der „Kölnischen Zeitung".)

London, 21. Januar. Ueber die erste Fest-Vorstellung in der großen Oper und über die Anordnung dieser Vorstellungen überhaupt bleibt mir noch Einiges zu bemerken übrig. Wir waren in Rom und haben den Papst nicht gesehen. Wir sahen Macbeth, aber Charles Kean fehlte — so äußerte sich die „Times" vorgestern. Sie bedauerte die Abwesenheit des bekannten Tragöden, der, in Ermangelung eines besseren, noch immer als der beste Darsteller Shakespeare'scher Heldenrollen im heutigen England gelten muß; aber sie vermied es, weiter in den großen Tages-Prozeß Charles Kean versus Queen Victoria einzugehen, welcher alles, was mit dem Theaterwesen in größerer Berührung steht, seit Wochen in zwei feindliche Lager gespalten hat. Der Sachverhalt ist folgender:

Charles Kean ist Pachter, Direktor und erster Held des Prinzeß-Theaters. Ueber seine Begabung als Direktor ist nur Eine Stimme. Er kennt das Handwerk durch und durch, und er weiß ihm, was bei einem Direktor, der auf sich allein angewiesen ist, viel mehr sagen will, die edleren Seiten abzugewinnen. Als Darsteller Shakespeare'scher Rollen hat er viele Verehrer, meiner Meinung nach aber nur wenige glückliche Momente. Eduard und Emil Devrient und alle unsere deutschen Künstler, die der Zufall in den letzten Jahren nach London führte, staunten über das, was der kleine Mann in seinem kleinen Theater im Arrangement und in der Scenirung zu Stande bringt. Sie bewunderten die Gründlichkeit seiner Studien und deren praktische Verwendung. Aber bis hierher und nicht weiter. Als Hamlet, als Richard III. verletzt er uns Deutsche durch die Gewalt seiner Gesticulation, durch sein heiseres Pathos, und auch Engländer von geläutertem Geschmack geben gern zu, daß er von seinem großen Verwandten des Bedeutenden nur wenig, der Unarten dagegen sehr viele gelernt habe.

So viel über den Mann. Was er ist, hat er Shakespeare zu verdanken, und Undank ist sein Fehler nicht. Er hat Shakespeare als ehrlicher Priester gedient — durch seine Studien und durch die Art, wie er lange vernachlässigte Stücke dem londoner Publikum vorführt, das der Verwilderung leichter, als ein anderes, anheim zu fallen Neigung und Gelegenheit hat.

Seine anerkannte Geschicklichkeit als Direktor verschaffte ihm die Ehre, daß er seit Jahren die um Weihnachten in Windsor bei Hofe stattfindenden Theater-Vorstellungen arrangirte. Natürlich erwartete er auch, mit der Anordnung der jetzigen Fest-Vorstellungen betraut zu werden. Statt dessen wurde Mitchell, Hof-Kunsthändler, und den Kölnern als gastlicher Freund ihres Männergesang-Vereins bekannt, vom Hofe angewiesen, diese Vorstellungen anzuordnen. Mitchell setzte sich mit Lumley, dem Pachter der Oper, in Verbindung, und forderte sämmtliche londoner Theater-Direktoren zur Theilnahme auf. Sie erklärten sich alle bereit, dem Hofe und dessen Gästen einige Abende zu kürzen; nur Mr. Kean glaubte, ablehnend antworten zu müssen. Habe ihn doch die Königin nicht unmittelbar aufgefordert! Und schließlich — meint er — gestalte sich das Ganze doch nur als Geld-Spekulation der Herren Mitchell und Lumley.

Darob folgt großer Federkrieg in den Zeitungen für den Einen und den Anderen, Erbitterung, Parteinahme, Feindschaften, Coteriegezänke, Alles, Gottlob! unblutig, und dabei doch so ernst, daß die „Times" nicht den Muth der Entscheidung hat. Meiner bescheidenen Ansicht nach hat Mr. Kean doppelt Unrecht. Die Königin konnte ihn nicht zum Direktor wählen, denn sie hätte dadurch alle seine Kollegen in London zurückgesetzt. Sie mußte sich daher an Jemanden wenden, der unmittelbar bei keinem Theater betheiligt ist. Das ist Mr. Mitchell. Dieser soll die Theater-Feste arrangiren. Aber kein Mensch verlangt, daß er es auf eigene Kosten thue. Soll er Priester sein, muß er die fetten Hintertheile für sich behalten können. Nur das Eine dürfte man billig verlangen, daß mit dem Verkauf der Plätze kein unanständiger Handel getrieben werde. Auch in dieser Beziehung hat Mitchell seine Schuldigkeit gethan. Er setzte die Preise des Hauses aufs Doppelte an, was bei einer ähnlichen Gelegenheit selbst die meisten deutschen Hoftheater thun würden. Er verschloß überdies den Unterhändlern, die gewöhnlich die besten Logen und Sitze aufkaufen, um sie dann mit hundertfachem Gewinn zu verkaufen, seine Thür, und nahm nur Vormerkungen von Privat-Personen an, die ihre Namen und Adressen angeben mußten. Mehr konnte er im Interesse des Publikums schwerlich thun. Daß trotzdem viele Sitze den Unterhändlern auf Schleichwegen in die Hände fielen und von diesen zu übertrieben hohen Preisen ausgeboten

§ **Breslau,** 26. Jan. [Die Neue städtische Ressource] feierte gestern, am Tage der Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzeß Royal Victoria von England, dies hohe Fest in dem festlich geschmückten Kutznerschen Saale durch Konzert und Ball. — Den Hauptpunkt der geschmackvoll durch Herrn Tapezirer Fretter ausgeführten Dekoration des Festlokals bildete ein in der Mitte der Glaswand angebrachter Tempel, der durch weiße, von grünen Guirlanden umwundene Säulen in drei Felder abgetheilt war. Das mittelste, als das Hauptfeld, war Anfangs verhüllt, die beiden Felder zur Rechten und Linken zeigten das preußische und englische Wappen. In dem Frontispiz darüber schwebte der preußische Adler, der schützend seine Flügel über das Ganze ausbreitete, während das Frontispiz selbst von Fahnen und Flaggen in den preußischen und britischen Farben überragt wurde.

Schon einige Stunden vor dem Beginn des Konzerts hatten sich die Mitglieder der Ressource in festlicher Toilette eingefunden. Punkt 5 Uhr intonirte die Neunzehner-Kapelle unter der Leitung ihres wackern Dirigenten Herrn Buchbinder den Friedrich-Wilhelm-Marsch (von Börner), dem die Oberon-Ouverture folgte 2c. 2c. Den zweiten Theil leitete die Ouverture zur „Weißen Dame" ein, worauf ein von einem geübten Sängerchor vorgetragener Festgesang die eigentliche Feier eröffnete. Der Text war von C. M. zu dieser Festlichkeit eigens nach einer sehr gefälligen und ansprechenden Melodie (komponirt von Hrn. Musik-Direktor Siegert) gedichtet worden. Bei dem 4ten Verse trat das Vorstands-Mitglied Herr Lehrer Marks, geleitet von zwei anderen Vorstands-Mitgliedern, auf die roth drapirten Stufen des Tempels und hielt, nach Beendigung des Gesanges, eine längere Ansprache an die zahlreich versammelte Gesellschaft, welche Rede in sehr durchdachter und herzlicher Weise die Bedeutung des Tages hervorhob und auf das Segensreiche hinwies, welches aus diesem schönen Bunde für zwei große Nationen entsprießen dürfte. Sie schloß mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König und mit einem dreimaligen Hoch auf Ihre königlichen Hoheiten den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und die Prinzeß Victoria von England! — in welche die Versammlung unter dem Schalle der schmetternden Trompeten jubelnd einstimmte.

Zugleich sank die Hülle, welche bis jetzt (wie oben erwähnt) das mittelste Feld des Tempels verdeckt hatte, und der in der That bezaubernde Anblick setzte Alles in freudiges Erstaunen. Das ganze Feld bestand aus einem (von dem Herrn Hofglasermeister Strack gearbeiteten) vortrefflichen bunten Glas-Transparent, eine gothische Nische darstellend, über welcher eine große preußische Krone flimmerte und strahlte. In dem unteren Theile der Nische, der in einem rosenrothen Lichte erglänzte, standen die wohlgetroffenen Büsten Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzeß Victoria, letztere mit einem schön gearbeiteten Brautkranze auf dem Haupte.

An das „Hoch" schloß sich das von C. M. gedichtete Festlied: „Heil Dir, verbund'nes Paar!" welches von den Anwesenden nach der Melodie der Volkshymne und unter Orchester-Begleitung gesungen wurde. So wie der 4. Vers desselben: „Hoffnung des Vaterlands" 2c. ertönte, drangen durch die Glasfenster von draußen her bunte zauberhafte Lichter, und es fing an zu zischen und zu prasseln, während die Nacht des Gartens durch eine Feuergluth verdrängt wurde. Es war ein prachtvolles Feuerwerk, welches Herr Kutzner zur Feier des Tages in dem Garten abbrennen ließ und vollständig vom Saale aus gesehen werden konnte, indem es gerade so einen sehr schönen Effekt machte.

Nach diesem sehr ergreifenden Moment machte der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Hipauf, in einer sehr wirkungsreichen und wohlgesetzten Rede die Versammlung mit dem Plane bekannt: den Gesammt-Ertrag der heutigen Einnahme (circa 200 Thlr.) zu einem Grundfonds für eine „Friedrich-Wilhelm-Bürger-Jubilar-Stiftung" zu gestalten, aus dessen Zinsen jedes Jahr an diesem Tage bedürftige und würdige Bürger-Jubilare mit Unterstützungen bedacht werden sollten. Die Rede und der Vorschlag wurden mit großem und lautem Beifall aufgenommen.

Den Schluß dieser ganzen, sehr würdevollen, angemessenen und wirkungsreichen Feier bildete der Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy.

Nach 8 Uhr begann der Ball, der die sehr zahlreich versammelte tanzlustige Welt unter gemüthlicher Heiterkeit bis zur frühen Morgenstunde gefesselt hielt.

---

§ Unter den sonstigen Festlichkeiten zu Ehren des Tages heben wir noch diejenige der Schneider-Innung hervor, welche diesmal ihrer im verflossenen Sommer zur Erinnerung an den beglückenden Aufenthalt Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm errichteten Wohlthätigkeits-Stiftung die erste Weihe gab. Nachdem bereits im Laufe des Nachmittags zwei würdige hilfsbedürftige Innungsglieder im Mittelshause vom Obermeister mit den Zinsen des durch freiwillige Beiträge aufgebrachten Stiftungskapitals von 500 Thlrn. betheilt worden waren, vereinigte Abends ein großes Festmahl die Innungs-Meister im Saale des Hotels zum König von Ungarn, welchem Hr. Raths-Syndikus Anders als Assessor beiwohnte.

Der erste Toast wurde von dem Obermeister Herrn Bonke auf Seine Majestät den König, der zweite von dem amtirenden Obermeister Herrn Hennig auf das erlauchte Brautpaar, der dritte von Hrn. Neuenzeit auf die königlichen und städtischen Behörden, und insbesondere auf den Stadtrath, Syndikus Herrn Anders, welcher der Innung seit länger als 20 Jahren zur Seite gestanden, in passenden Worten ausgebracht. Herr Syndikus Anders dankte in herzlichen Worten und erwiderte seinerseits mit einem Hoch auf die Innung. Hierauf wünschte Herr Geier der Innung Glück zu diesem Tage und Feste, an dem sie wieder den Weg des Gemeinsinnes ganz im Geiste der Vorfahren betreten, deren Bilder sie noch in ihrem Amts-Lokale erfreuen und deren hinterlassene Stiftungen den Nachkommen für alle Zeiten zum Segen gereichen. Auf diesen Toast nahm Herr Gebhardt das Wort und dankte den Männern, welche die Idee der Stiftung angeregt und sie ins Leben gerufen haben, worauf Herr Volz im Namen der Empfänger der Liebesgaben den wärmsten Dank abstattete. Zwischen den Reden wurden drei von Mitgliedern der Innung gedichtete Festlieder gesungen, welche von dem fortwaltenden poetisch-patriotischen Geiste unter den Genossen des Handwerks ein schönes Zeugniß ablegten. Das Festlokal war mit den Büsten des hohen Brautpaares und mit einer sehr hübschen Draperie von Herrn Tapezirer Heinze ausgestattet, welcher letztere auch die prachtvolle Dekoration des Kutzner'schen Saales bei dem Festballe der „konstitutionellen Ressource" ausgeführt hatte. Die gemäß höchster Bestimmung des Prinzen-Protektors nach dem Format des von den breslauer Handwerker-Innungen überreichten Albums, und in ausgezeichneter Calligraphie gefertigte Stiftungs-Urkunde lag bei dem Feste aus und lautet folgendermaßen:

„Wir Aeltesten und Deputirten der löblichen Schneider-Innung zu Breslau bekennen hiermit, daß die hiesige Schneider-Innung in innigster Verehrung für Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Höchstwelcher während Seines Aufenthalts hierselbst durch Seine Huld und Herablassung alle Herzen gewonnen, zum Andenken an die Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria von England mit einem Kapitale von 500 Thlr. durch freiwillige Beiträge im Kreise der Innung für immerwährende Zeiten eine Stiftung unter dem Namen „Prinz-Friedrich-Wilhelm-Vermählungs-Stiftung" errichtet hat, deren Zinsen alljährlich am Vermählungstage Ihrer königl. Hoheiten an zwei würdige, bedürftige Mitglieder der Innung vertheilt werden sollen. Breslau, 15. Juni 1857. Die Aeltesten und Deputirten der löblichen Schneider-Innung."

✉ **Breslau,** 26. Jan. Die Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal von England wurde gestern von Seiten des breslauer Stadtbezirks-Kommissariats der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank im Kutznerschen Saale, von Mittags 12 bis 3 Uhr, durch einen Akt der Wohlthätigkeit festlich und würdig begangen. Durch freiwillige Beiträge, die nur unter den Herren Ehrenmitgliedern und Spezial-Kommissarien der Stiftung veranstaltet waren, war eine erhebliche Summe, circa 120 Thaler, erreicht worden, die es in erfreulicher Weise möglich machte, die alten Kriegshelden aus den Jahren 1813, 14 und 15 bei einem frohen Mahle zu vereinigen. Mehr als 300 ergraute Kämpen saßen an den langen Tafeln und bei ihnen der Vorstand der Stiftung, die Ehrenmitglieder und die Kommissarien, von denen wir noch besonders den Vorsitzenden des breslauer Kriegervereins, Frhrn. v. Falkenhausen, anführen. Der Saal war festlich dekorirt und von dem Seiten-Orchester herab ließ die Artilleriekapelle ihre lieblichen Festmelodien ertönen. Jeder Veteran erhielt Suppe, Rindfleisch und Kartoffeln, Braten mit Kompot, drei Gläser Bier und außerdem hatte Hr. Kaufmann Eger 800 Stück Cigarren zur Vertheilung deponirt. Den ersten Toast brachte Hr. Stadtrath Barretzki auf das ganze preußische Herrscherhaus, nachdem er eine längere Ansprache über die Bedeutung des Tages an die Versammlung gerichtet; den zweiten Toast brachte der königliche Kreis-Gerichtsrath Dr. Baier auf Se. Excellenz den Ober-Präsidenten Frhrn. v. Schleinitz, den dritten Hr. Barretzki auf den Kriegerverein, den vierten Hr. Oberst v. Falkenhausen auf den Oberbürgermeister Hrn. Elwanger, den fünften Hr. Appellations-Gerichts-Referendar Dr. Wolff auf den Stadt-Bezirks-Kommissarius und Letzterer wiederum auf die Organe der Stiftung. Die Invaliden stimmten laut in den Freudenruf ein. Um 3 Uhr war die Feier beendet.

Unterdeß begann in den gottgeweihten Hallen der Pfarrkirche zum heil. Kreuz auf dem Dom ein anderer Akt zu Ehren desselben wichtigen Tages. Hier segnete der katholische Garnisonprediger, der Pfarrer von der Kirche zu Corpus Christi, Hr. Kliche, das erste Brautpaar ein, welches von der hierorts bestehenden Prinz-Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung die von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen bezeichnete Unterstützungs-Summe von Einhundert Thalern empfangen sollte. Eine unzählige Volksmenge hatte sich in dem Gotteshause eingefunden, Militär- und Civilpersonen, unter den Letzteren der Vorstand der Victoria-Stiftung, folgten dem glücklichen Brautpaar, Feldwebel August Welzel im 6. Artillerie-Regiment und Jungfrau Marie Neubauer von hier zum festlich geschmückten Altar. Mit dem Segen des Himmels über das junge Paar sprach der beredte Priester auch den Segen über die junge Stiftung. Vor hier begab sich der Brautzug in einer langen Wagenreihe nach dem Sitzungslokal des Vereins am Ringe zur goldenen Krone, wo bereits zum Empfang der Festgenossen Alles geordnet war. Präses Groß ließ, nachdem er einen historischen Rückblick auf das kurze Leben der Stiftung geworfen, durch den Schriftführer Dr. Koschate dem Brautpaare die Urkunde über die Schenkung, so wie bald darauf durch den stellvertretenden Schatzmeister Herrn Rösler die Summe von 100 Thalern auf einem mit Blumen geschmückten Teller überreichen. Gegen 6 Uhr begaben sich die Festgenossen nach Pietsch's Lokal auf der Gartenstraße, wo die Hochzeitsfreuden bei Tanz und Festmahl ihren weiteren Fortgang fanden.

Eine Fortsetzung der Invalidenbespeisung lieferte Herr Brauer Hoff im Pariser Keller, welcher am Abend die Veteranen der im Ordonnanzhause befindlichen Versorgungsanstalt bei einem Abendbrote vereinigte.

— 8. — **Breslau,** 25. Januar. Zur Feier der Vermählung Ihrer königl. Hoheiten, des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen mit der Prinzeß Royal Viktoria von England fand heute Nachmittag 2 Uhr auch in der Mittel-Halle der hiesigen Central-Gefangenen-Anstalt eine feierliche Hausandacht statt, welche der Anstalts-Direktor mit einer die Bedeutung des Tages erläuternden Ansprache einleitete. Nach einer von dem Gefangenen-Sänger-Chore vorgetragenen Hymne, wurde ein für diese feierliche Stunde eigens verfaßtes Gebet gesprochen, welchem das „Te deum laudamus" von allen Versammelten gesungen — die Andacht schließend — folgte.

** [Die zweite Musik-Aufführung des Gesangvereins am Elisabet-Gymnasium; Sonnabend den 23. Januar Abends 7 Uhr.] Es ist in diesen Blättern schon hervorgehoben worden, daß auf Anregung des Direktors des Elisabetanums an diesem Gymnasium sich in diesem Winter, seitens der musikalisch gebildeten Zöglinge, ein Verein gebildet hat, der, unter der Leitung eines aus ihrer Mitte gewählten Dirigenten, Gesang-Uebungen hält, und diese, von Zeit zu Zeit, abwechselnd mit Musikstücken, vor einem größeren Publikum, das aus den Angehörigen und geladenen Gästen besteht, im Gymnasial-Saale zur Aufführung bringt. — Die erste dieser, mit vielem Beifall begrüßten, Aufführungen hat bekanntlich vor Weihnachten stattgefunden, und am vorigen Sonnabend hatten wir den Genuß, in dem festlich erleuchteten und von einer ausgewählten Zuhörerschaft dichtgefüllten schönen Saale die zweite vorgeführt zu sehen. — Ein so gemeinsames, von jugendlicher Frische beseeltes Kunststreben, begünstigt durch die liebevollste Aufmunterung des eben so kunstsinnigen als kunstfördernden Gymnas.-Direktors, mußte von vorn herein zu den schönsten Erwartungen eines gedeihlichen Erfolges berechtigen; und in der That haben diese sich nicht blos erfüllt, sondern sind bei weitem übertroffen worden. Die zweite Aufführung brachte ein sorgfältig gewähltes Programm, und enthielt in seinen 8 Nummern Gesang- und Musik-Piecen von Bach, Mendelssohn, Truhn, Schuhmann, Beethoven, ein Konzert für Cello, von Goltermann, und zwei Kompositionen, darunter ein geistliches Lied für gemischten Chor, vom Dirigenten, dem Abiturienten Alexis Holländer. Unter lautloser Stille, aus der sich die ehrendste Theilnahme der Anwesenden kundgab, gingen die mit Umsicht und Gewandtheit dirigirten Piecen vor sich, und legten ein schönes Zeugniß von dem rühmenswerthen Wetteifer aller Mitwirkenden ab, von denen jeder Einzelne, sei es im Solo oder im Ensemble, zum schönen Gelingen des Ganzen beizutragen bemüht war. — Durch hervorragende Leistungen jedoch zeichnete sich wieder das Trifolium der Brüder Alexis, Alfred und Alphons Holländer aus, von denen der erstere, der Dirigent, durch sein eminentes Klavierspiel, der zweite als Violinspieler, und der jüngste als Cellist die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die ungewöhnliche Begabung dieser strebsamen jugendlichen Musiker hatte hier ihren freien Spielraum und gewährte in dem großen Beethovenschen Trio (D-dur), dem Glanzpunkte des Konzert-Abends, einen wahrhaft erhebenden Kunstgenuß. — Dieses großartige Tonwerk, das zu denen des unsterblichen Meisters gehört, „in denen man", wie ein geistreicher Kritiker sagt, „nur ihn selbst findet, erhaben über gewöhnliche, menschliche Empfindungen und Leidenschaften" — und dessen bekannte Schwierigkeiten erfahrenen Musikern nicht geringe Verlegenheiten bereiten, ist von den genannten Brüdern in allen seinen Theilen so präcise und trefflich nüancirt, und mit so tiefeingehendem Verständniß zu Gehör gebracht worden, daß uns, bei ihrer großen Jugendlichkeit, diese Erscheinung nur durch ihre entschieden seltene Begabung erklärlich ist. — Indem wir dem jungen Vereine den besten Fortgang auf seinem, mit so großem Erfolge betretenen, Wege wünschen, haben wir noch des nach seiner äußern Ausstattung sowie nach seinem Tone gleich ausgezeichneten Flügelinstruments, aus der Fabrik des Hrn. Jul. Mager, das Letzterer zu dem schönen Zwecke zu leihen die Güte hatte, rühmlichst zu erwähnen.

☼ Im Saale des Zwingers ist bis Donnerstag den 28. d. M. der prachtvolle Teppich zur Ansicht ausgestellt, den die Stadt Breslau dem königlichen Brautpaare als Hochzeitsgeschenk in der schmiedeberger-Teppichfabrik anfertigen ließ. Der Rathhaus-Inspektor verabfolgt auf Verlangen die Eintrittskarten.

---

† **Glogau,** 24. Januar. [Festfeier. — Theater.] Ueber die morgen stattfindenden Feierlichkeiten in Veranlassung der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer k. Hoheit der Prinzeß Royal von Großbritannien bemerken wir im Voraus, daß die Theilnahme des Publikums an denselben eine überaus große sein wird. Gilt es ja doch einem unser ganzes preußisches Vaterland erfüllenden Gedanken öffentlich Ausdruck zu geben, einen würdigen Ausdruck der Liebe und Hingebung, von welcher unser Volk zu seinem angestammten Fürstenhause bis auf den letzten Mann erfüllt ist.

---

wurden, ist ein Uebelstand, der, wie viele andere im Leben, leichter gerügt, als vermieden werden konnte.

Mr. Kean hatte die Genugthuung, daß ihm seine Verehrer vorgestern in seinem Theater eine kleine Ovation bereiteten, wofür er als vernünftiger Mann in passender Weise dankte, und womit der Prozeß fürs Erste vertagt sein dürfte.

Ueber den gestrigen Hofball weiß ich leider nicht mehr, als was die Zeitungen der ganzen Welt erzählt haben. Ich kann zu meinem Bedauern nichts über die Toiletten berichten, weil ich nicht dabei war, und ich war nicht dabei, weil man die Unvorsichtigkeit begangen hatte, mich nicht einzuladen. Dafür könnte ich über die Revue in Woolwich eine sehr genaue Schilderung liefern; sie soll später folgen, und ich wende mich heute lieber der gestrigen Theater-Vorstellung zu, um nicht Kanonen und Minié-Büchsen zwischen Macbeth und Oper hineinschieben zu müssen.

Die Anordnung in der großen königlichen Loge war dieselbe, wie bei der ersten Aufführung, und das Gleiche gilt der Hauptsache nach von der Gruppirung der hohen Gäste. Das Publikum war gestern animirter, als am Dinstag, und ließ sich das Gebotene wohl behagen. Ueber die Balfe'sche Musik in der Oper Rose of Castille schweige ich gern. Man kennt sie wahrscheinlich in Deutschland; wo nicht, so kennt man doch Besseres von diesem englischen Komponisten. Die Aufführung war sehr mittelmäßig, und nur Miß Louise Pyne, welche die erste Rolle spielte, wäre der Ehre werth, auf einem größeren deutschen Hof-Operntheater aufzutreten. Chöre und Orchester waren vortrefflich besetzt, und das englische Auditorium, welches seine heimischen Sänger gern aufmuntert, war mit dem Beifalle eben nicht sparsam. Es sollte uns auch nicht wundern, wenn das eine oder andere Wochenblatt diese bei Tisch geborene Oper sehr selbstgefällig mit der deutschen oder der italienischen vergliche. Diese Insulaner sind ein unzufriedenes Völkchen — wollen Preßfreiheit und Habeas corpus und daneben noch musikalisches Talent haben! So viel auf einmal scheinen aber die neidischen Götter einem Lande nicht gönnen zu wollen.

Wie herrlich wurde dafür die Posse „Boots in the Swan" gegeben! Ich habe die preußischen Prinzen bei berliner Possen nie so herzlich lachen gesehen, obwohl sie — mit aller Achtung vor ihren englischen Sprachstudien sei es gesagt — gewiß nicht alle Cockney-Ausdrücke des edlen Robson verstanden haben, der die Hauptrolle, den tauben Boots (Hausknecht) spielte.

Robson, wie gesagt, war kostbar und fand sich auf der großen Bühne besser zurecht, als ich erwartet hatte. Dieser Robson — nebenbei bemerkt, jetzt der Lieblings-Komiker der Königin und ihrer getreuen Unterthanen — spielte noch vor wenigen Jahren beim Angel, einem sehr plebejischen Belustigungsorte Londons, wo die Musen beim Bier sitzen. Heute ist er Direktor des kleinen Olympic-Theaters und auf dem Wege, ein reicher Mann zu werden. Kleine Figur, aber ausdrucksvolle Züge, und zwei Augen, mit denen er machen kann, was er will. Ich habe ihn in Melodramen gesehen, wo kein Auge trocken blieb, und in Possen, wo das Zwerchfell um Schonung bat. (K. Z.)

Breslau, 26. Januar. [Theater.] Die Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal Victoria ward auch in unserem Theater durch eine Festvorstellung gefeiert.

Gretry's Oper: Richard Löwenherz war zur Fest-Oper gewählt worden, und die Wahl insofern eine passende, als die reizenden Melodien Gretry's hier zugleich dem Pathos ritterlicher Loyalität ihren musikalischen Zauber leihen. Ist doch sein „Richard, o mein König" historisch geworden als royalistische Partei-Melodie.

Leider hatte man auf das Einstudiren der Oper nicht die nöthige Sorgfalt verwendet, so daß trotz einzelner trefflicher Leistungen — wir gedenken namentlich der Frau Palm-Spatzer als Margaretha — der Total-Eindruck kein besonders günstiger blieb.

Der Oper ging ein Festspiel vorher, welches in schwunghaften Versen die gemüthliche und politische Bedeutung des Festes hervorhob, und mit einigen von sämmtlichen Herren und Damen gesungenen Feststrophen schloß, während zugleich ein mit vielem Geschmack arrangirtes Tableau in sinniger Weise dem Gedanken des Tages symbolischen Ausdruck gab und von dem überaus zahlreich versammelten Publikum mit Jubel begrüßt ward. R. B.

[Die eigentliche Erfinderin der stählernen Reifröcke,] welche jetzt die Reise um die Welt machen und nach dem Urtheile der pariser Aerzte zur Ausbreitung der Grippe in diesem Winter so mächtig beigetragen haben, ist, wie dem „Nord" aus Paris geschrieben wird, eine bis zu jener genialen Idee ganz obscure Putzmacherin in Besançon, welche sich indeß jetzt bereits ein Vermögen von 300,000 Frs. erworben haben soll. Diese Röcke sollten also in Zukunft „Besançons" heißen.

In Wien erscheint unter Redaktion von Klemm, herausgegeben von A. Hugo, jetzt eine neue „Jagdzeitung", die in sehr umfassender und ansprechender Weise die Themata der Jagd, Fischerei und des Sport behandelt. Die „Jagdzeitung" erscheint monatlich in zwei Lieferungen und zwar zu einem ziemlich billigen Preise.

[Gewonnen und verloren.] Bei der jüngsten fürstlich Esterhazy'schen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 40,000 Gulden auf Nr. 47,719. Der Besitzer dieses Looses, Herr Pollak aus Tapolcsany in Ungarn, kam nach Wien, um bei der Sina'schen Kasse seinen Gewinn abzuholen. Er überreichte das Loos, und man denke sich die Verwunderung und Verlegenheit der Beamten, so wie den Schrecken des Gewinners, als man die Bemerkung machte, daß das vorgewiesene Loos des Herrn Pollak wohl an der Vorderseite in Ziffern die gezogene Nr. 47,719 trage, im Texte aber mit Buchstaben die Zahl neunundvierzigtausendsiebenhundertneunzehn stehe. Welches ist nun die richtige Nummer?

Der ritterliche junge Fürst, der dem Königsthrone so nahe steht, der Schlesien lieb gewonnen hat, wie Ihn wir Schlesier hoch verehren, wird morgen im fernen England die Lebensgefährtin zugeführt erhalten, welche gleich Ihm berufen ist, einst leitend Preußens, — unser Glück fördern zu helfen, wie Seine ruhmreichen Vorfahren vor ihm. Wie könnte da eine preußische Stadt in der allgemeinen Landesfeier zurückbleiben?! Doch wie es sich bei allen derartigen patriotischen Festen geziemt, zunächst Dem zu danken, der alle menschlichen Geschicke hienieden so weise zu lenken versteht, so wird auch der morgende Tag die Stadt mit ihren königlichen Behörden vom Militär und Civil zuerst bei einem festlichen Gottesdienste in der Garnisonkirche versammelt sehen, welcher auf Veranlassung der königl. Kommandantur anberaumt ist, und zu welchem von dieser Seite überall hin Einladungen erlassen worden sind. Ueber die sonst noch statthabenden Festlichkeiten werden wir demnächst berichten, und bemerken schon jetzt, daß zum Schlusse des Tages, bei einbrechender Dunkelheit die ganze Stadt auf Einladung des Magistrats sich festlich erleuchten wird, während von 8 Uhr Abends an die Musikchöre der k. Infanterie-Regimenter, welche hier garnisoniren, vor der Hauptwache am Markte musiziren und um 9 Uhr den großen Zapfenstreich ausführen sollen. Mehrere Gebäude, namentlich auch das Rathhaus, werden glänzend mit Gas erleuchtet werden, und hat zu diesem Behufe der Besitzer der Gasanstalt, Kaufmann Germershausen, bereits die umfassendsten Vorarbeiten getroffen. — Während am morgenden Tage in den Räumen des Ressourcen Lokales ein gemeinsames Mittagsessen veranstaltet ist, liegt es in der Absicht, den 8. Februar hierorts seitens der Stadt durch ein großartiges Ballfest zu feiern, zu welchem der im Rathhause belegene sog. weiße Saal mit den daran stoßenden Räumlichkeiten benutzt werden soll. Zur Veranstaltung dieser letztgedachten Festlichkeit hat sich hierorts ein Komite gebildet, dem es gewiß gelingen wird, die ihm gestellte Aufgabe zu allgemeiner Befriedigung zu lösen. — Mit unserem Theater sind wir in diesem Winter in einer wirklich beklagenswerthen Verfassung. Um Weihnachten bis in das neue Jahr hinein hatten wir zur Eröffnung der Bühne ein Gastspiel von Mitgliedern des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters aus Berlin, in derselben Weise, wie es zur Zeit in Posen stattfindet. Seitdem ist es aber wieder still geworden. Hin und wieder läßt die Direktion, welche sich um diese Zeit kontraktlich gebunden hat, in Posen zu spielen, hierselbst einige kleine Vorstellungen vom Stapel laufen, produzirt wohl auch, wie im Augenblick, die in Berlin und Breslau gezeigten Transparentbilder der königl. Akademie, aber eine eigentliche Theatersaison, wie sie unsre Stadt um diese Zeit mit Fug und Recht beanspruchen kann, die läßt vergebens auf sich warten. Es ist unmöglich, daß man zweien Herren dienen kann, entweder spielt die Kellersche Truppe in Posen oder sie spielt in Glogau. Beide Städte sind wohl geeignet, ein eigenes Theater zu erhalten. Doch wie bis jetzt die Sache betrieben ist, wird unsere Stadt jedenfalls stiefmütterlich bedacht, und das erscheint uns mit Rücksicht darauf, daß das glogauer Publikum fleißig und gern bisher das Theater besucht hat, mindestens wenig berechnend gehandelt zu sein, wozu auch noch hinzu tritt, daß gerade in den letzten Monaten in so anerkennenswerther Weise bauliche Veränderungen mit großem Kostenaufwande, Erleuchtung mit Gas u. s. w. seitens der Stadt und deren Vertreter bereitwilligst uns bewilligt worden sind.

† **Glogau,** 25. Januar. [Zur Festfeier.] Die Festfeier des heutigen Tages liegt nunmehr hinter uns und unter den Tönen des alten preußischen Zapfenstreiches, der rings um unsern Markt herum erschallt, beeilen wir uns, kurzen Bericht zu erstatten. Die Feier des Tages war durchweg würdig dem Ereignisse, zu welchem sich heute unser gesammtes Vaterland zu beglückwünschen hatte; der heutige Tag wird nunmehr frisch in dem Andenken aller Bewohner unserer Stadt fortleben, so wie derer, welche uns die Ehre bereiteten, denselben in unserer Mitte und mit uns vereint zu verleben. Schon am frühen Morgen, bei dem Grauen des jungen Tages, ertönten vom Rathhausthurm nach alter guter Sitte die feierlichen Klänge des Chorals: „Nun danket alle Gott", und erinnerten uns gewissermaßen beim Erwachen daran, ein wie bedeutungsvoller Tag so eben über Preußen und das nunmehr so nahe verwandte England hereingebrochen war. Die öffentlichen Gebäude zeigten die preußischen Banner im Festesschmuck, und die geöffneten Kirchen luden zum Gottesdienst ein. Eine zahlreiche und andächtige Menge füllte die Räume der Garnisonkirche, die Spitzen des Militärs und der Civil- und städtischen Behörden waren hier versammelt, die Landstände der Umgegend, die evangelische Geistlichkeit, alle Stände der Stadt vertreten, um den von dem Divisions-Prediger Rühle abgehaltenen Gottesdienste beizuwohnen. Nach demselben fand die Wachtparade in der Art statt, wie sie an Sonntagen und hohen Festtagen abgehalten zu werden pflegt, und dazwischen ertönte von Neuem vom Rathhausthurme Choralmusik. Gegen 2 Uhr vereinigte sich Land und Stadt in den Sälen der Ressourcen-Gesellschaft unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des General-Lieut. v. Schöler zu einem gemeinschaftlichen Festessen, an welchem über 130 Personen sich betheiligten. Beim Verlassen des Lokals und der inzwischen eingebrochenen Dunkelheit fand die Gesellschaft die ganze Stadt bereits erleuchtet, und es gewährte einen für unsere Verhältnisse seltenen Anblick, alle Straßen und Plätze tageshell erleuchtet zu sehen. Den Glanzpunkt der Illumination bildete das Rathhaus. Dieses und das gegenüber liegende Haus des Kaufmanns Germershausen waren wahrhaft brillant und sinnig zugleich mit Gas erleuchtet worden. Ueber dem Eingange des Rathhauses befanden sich die Büsten des hohen Paares, welches heute den Lebensbund geschlossen hat, Sr. k. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Ihrer k. Hoheit der Prinzeß Royal von England, zu beiden Seiten waren transparent das englische und das preußische Wappen angebracht, daneben flaggten schwarz-weiße und weiß-roth gekreuzte Fahnen. Das Ganze wurde überragt von den in Flammen strahlenden Chiffren F. W. und V., umgeben von einem Lichtmeere von Sternen und Pyramiden. Auch die am Markte befindliche Landschaft, das königliche Kommandanturgebäude und das Gasthaus „zum deutschen Hause" hatten eine imposante Erleuchtung hergestellt, wie überhaupt alle Häuser bis zu den Wohnungen der ärmsten Leute herab ein anerkennungswerthes Kontingent zu dieser allgemeinen Illumination gestellt hatten. Von besonderem Effekte war ein elektrisches Licht, welches vom Dache des Häusler'schen Grundstückes fast die ganze Stadt durchstrahlte.

* **Hirschberg,** 25. Jan. [Festlichkeiten.] Zu Ehren der heutigen Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzeß Royal in London halten die Herren Stadtverordneten und die Mitglieder des Magistrats-Kollegii im Saale des Gasthofes zu „den drei Bergen" ein Souper ab, während in der Grunerschen Restauration auf dem Felsenkeller auf dem Kavalierberge das Publikum in solenner Weise den Tag festlich beschließt. Das Innere der Restauration ist in würdiger Weise geschmückt, und ein schönes großes Transparent zeigt uns den preußischen Adler, welcher in seinen Fängen einen Kranz hält, in dem das preußisch-englische Wappen prangt und unter welchem eine sinnige Devise angebracht ist. Zur Rechten und Linken des Wappenkranzes befinden sich die Namenszüge der hohen Neuvermählten. Den ganzen schönen Tag über wehten von den Thürmen der Stadt die preußischen, englischen und baierschen Flaggen, und das Chor der Stadtmusici blies um 12 Uhr Mittags von den Zinnen des Rathhausthurmes: „Ich bin ein Preuße rc." Das herrlichste Wetter nach so vielen anhaltenden Stürmen begünstigte den Festtag und trug wesentlich zur Verherrlichung desselben bei.

† **Leicziza,** 24. Januar. [Das 50jährige Kirchenjubiläum.] Am 2. Februar 1808 wurde unsere damals neuerbaute Kirche eingeweiht und mit diesem Akte eine eigene Parochie in Leicziza gegründet. Früher war dieser Ort nach Priebus in Schlesien eingepfarrt. Als aber die evangelischen Kirchen im Fürstenthum Sagan im Jahre 1668 auf kaiserlichen Befehl geschlossen und jeder evangelische Gottesdienst verboten wurde, ward Leicziza aus Podrosche gastweise geistlich versorgt. Der Bau der Kirche in Leicziza, in etwa einem halben Jahre vollendet, war das Werk nicht geringer Opfer der Gemeinde, deren Kinder nun am 2. Februar d. J. das Kirchen-Jubiläum feiern werden.

n. **Münsterberg,** 25. Januar. Auch hierorts hat sich die aufrichtigste, innigste Theilnahme an der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl. Hoheit Victoria Prinzeß Royal von Großbritannien, in mannigfacher Weise kundgethan. Schon gestern vereinigte sich die evang. Kirch-Gemeinde im Hause des Herrn zu Bitte, Gebet und Fürbitte für die hohen Verlobten. — Heute in der zwölften Stunde veranstaltete das königliche Schullehrer-Seminar eine der Wichtigkeit des Tages angemessene Feier. — Mittags fand auf Veranlassung des Magistrats und der Stadtverordneten im Gasthofe zum Rautenkranz ein Fest-Essen statt, an welchem außer den städtischen Behörden die Offiziere der Garnison, viele königliche Beamte und auch mehrere Bürger Theil nahmen. Bei demselben wurden Toaste auf Se. Majestät den König, das hohe neuvermählte Paar, sowie auch auf Ihre königliche Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin von Preußen, Ihre Majestät die Königin Victoria von England und den Prinz-Gemahl ausgebracht. — Der evangel. Armen- und Kranken-Verein vertheilte an 60 Arme Brot und Holz. — Abends hielt die Schützen-Gilde einen Festball im Schießhause.

≏ **Tarnowitz,** 22. Jan. Wir freuen uns, über den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen evangelischen Gemeinde abermals einen Beleg beibringen zu können. Seit etwa 10 Tagen kommen täglich zehn arme Kinder behufs Genusses des Konfirmanden-Unterrichts vom Lande nach der Stadt, arme Kinder, welche den Tag über in der Stadt bleiben und zu ihrem Unterhalte während des Tages nichts oder nur ein Stückchen schwarzes Brot mitbringen. Es hat nur einer leisen Mittheilung, einer Andeutung seitens des stets um die Armuth bedachten Pastors Dr. Weeber bedurft, und schon haben sich seit etwa acht Tagen bereits zwanzig Mitglieder gemeldet, welche während der ganzen Dauer des Unterrichts 42 Portionen guten Mittagessens für die Konfirmanden allwöchentlich darzubringen sich anheischig gemacht

□ **Ratibor,** 25. Januar. Zur freudigen Feier der heutigen Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzeß Royal, findet heute in dem lieblich hergestellten Saale des Prinz von Preußen Konzert, Ball und Souper statt, woran über 150 Personen Theil nehmen werden. — Ueber den Brand des hiesigen herzoglichen Schlosses haben Sie bereits genaue Nachrichten geliefert; was das fernere Schicksal der Brandstätte sein wird, ist zur Zeit noch nicht bestimmt. In diesen Tagen verlautete gar, Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor wolle die Kammer nach Raudten verlegen. Im Interesse der Stadt müssen wir wünschen, daß dieser Plan aufgegeben und statt dessen der Wiederaufbau befohlen werde. — Der bisherige Chef der hier garnisonirenden Eskadron des zweiten Ulanen-Regiments, Major v. Frankenberg, ist nach Münster zum vierten Kürassier-Regiment versetzt und übergiebt morgen die Schwadron an den Rittmeister v. Pazinsky; der Regimentschef ist bereits zu diesem Behufe von Gleiwitz hier eingetroffen. — Die Witterung anlangend ist noch fortwährend steter Wechsel bemerkbar, und es springt plötzlich Frost, Kälte in mildes Wetter und umgekehrt um.

H. **Aus dem Kreise Rybnik.** Der Schullehrer und Organist Franz Berger in Belk feierte am 20. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das eingetretene schlechte Wetter verhinderte eine ausgedehntere Theilnahme und es waren daher nur aus den näher gelegenen Ortschaften Geistliche, Lehrer und andere hohe Gäste, als der Kreislandrath Baron v. Durant, Rittergutsbesitzer Germander auf Belk und Lieutenant Grandtke auf Stannowitz, mehrere Lehrer und auch der Sohn des Jubilars, Pfarrer und Garnison-Prediger Berger aus Neisse daselbst erschienen, um dem 70jährigen Lehrer zu einer Gratulation Anerkennung zu zollen. Die bedeutende Kinderzahl der eingeschulten Ortschaften hatte sich im Lehrzimmer versammelt, und nachdem mehrere festlich gekleidete Mädchen, Schülerinnen des Jubilars, und die Kinder des Kaufmann Gierich aus Rybnik im Namen der Schule, Letztere im Namen der Verwandten dem Großvater und Jubilar ihre Glückwünsche in recht rührenden Worten ausgesprochen, wurde der Prozessionszug zur Kirche eröffnet.

Der Schuleninspektor des Kreises, Wanjura, überreichte im Gotteshause dem Gefeierten das von unserem Könige dem Jubilar huldreichst verliehene Ehrenzeichen, nachdem er eine alle Lebensverhältnisse des Berger inhaltsreiche Ansprache an den im Amte ergrauten Lehrer in gutem Polnisch gehalten hatte. Dieser folgte von der Kanzel aus noch eine zweite von Seiten des Pfarrers und Erzpriesters aus Bujakow. Am Festtische überreichte der Oberlehrer Sage aus Rybnik im Namen der Lehrer des Kreises dem Jubilar eine silberne Dose und einen dergleichen Pokal.

Während dem Zeitraume von einem halben Jahre ist dieses Fest das zweite dieser Art und im Laufe dieses Jahres soll noch ein drittes Amtsjubiläum im hiesigen Kreise gefeiert werden. Dergleichen festliche Vereine sind gewiß geeignet, nicht nur den kollegialischen Sinn des Lehrerstandes zu pflegen, sondern vielmehr die schönste Harmonie in das Ganze zu bringen.

Wie bei anderen Lehrerfesten, so verdient auch hier der Kreisschulen-Inspektor Wanjura, der die Schulen seines Bezirkes mit großer Nachsicht und Fachkenntniß leitet, durch sein liebevolles und humanes Begegnen gegen seine Untergebenen und Jedermann die größte Anerkennung. Gewiß wird auch die Liebe, Hochachtung und Verehrung, welche jeder Schulmann im hiesigen Kreise ihm aufrichtig zollt, durch alle Verhältnisse seines Wirkens und alle Stadien seines Berufes ihn begleiten.

(Notizen aus der Provinz.) * Rothenburg. Am 25. Januar sollen hier zu Ehren der Vermählung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Victoria von England unter die hiesigen Armen Unterstützungen von Seiten der Armen-Verwaltung ausgetheilt werden.

† Grünberg. Am 18. d. M. ist im Chaussee-Graben hinter dem Zollhause nach Wittgenau ein Einwohner aus Wittgenau, und am 20. d. M. im Freien zu Heinersdorf ein Nachtwächter todt aufgefunden worden. Die Ursachen des Todes sind bei beiden Personen noch unermittelt.

△ Pleß. Das Ministerium für landwirthschafte Angelegenheiten hat sich bereit erklärt, dem rationellen Betriebe der Pferdezucht durch namhafte Opfer zu Hilfe zu kommen. Dasselbe ist nämlich bereit, wenn die Besitzer von fünfzig zur Pferdezucht vollkommen geeigneten Stuten nach den gegebenen Bestimmungen einen Zucht-Verein bilden, entweder aus dem königl. Landgestüte einen von dem Vereine auszuwählenden Hengst um den von Sachverständigen ermittelten Preis zu überlassen, die Bezahlung dieses Preises einstweilen zu kreditiren und zu gestatten, daß der betreffende Betrag als ein von der Gestüts-Verwaltung gemachter Vorschuß angesehen und erst durch die eingehenden Sprunggelder nach und nach abgetragen werden darf, oder bei der dem Vereine freigegebenen eigenen Erwerbung des für den Dienst der Stuten der Vereins-Mitglieder bestimmten Hengstes die Bezahlung des Kaufpreises, wenn solcher dem wahren Werthe und der Hengst dem Zwecke entsprechend befunden wird, auf die disponiblen Mittel der Gestüts-Verwaltung zu übernehmen, die Erstattung aber ebenfalls nur von dem Ertrage der hierzu zu verwendenden Sprunggelder abhängig zu machen. Da die Bildung eines solchen Vereins, dessen Nützlichkeit nicht zu verkennen ist, noch mit dem gegenwärtigen Beginn der Beschälzeit gewünscht wird, so ersucht der Herr Landrath diejenigen Herren Pferdezüchter, welche dazu bereit sind, ihm die desfallsige Erklärung unter Angabe der Zahl der Stuten, mit welchen sie sich bei dem Vereine betheiligen wollen, innerhalb der nächsten 14 Tage zugehen zu lassen.

⊙ Görlitz. Der heftige Orkan, der in den letzten Tagen wüthete, hat mehrfach Schaden verursacht. Am 21. Morgens 5 Uhr blitzte es stark, Erdstöße aber, wie z. B. in Hirschberg, sind hier nicht bemerkt worden. — Es wird, wie der „Anzeiger" berichtet, vielfach der Wunsch geäußert, daß der kostbare türkische Teppich, welchen die Stadt Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm zum Hochzeitsgeschenk giebt, zur Ansicht ausgestellt werden möge. Das Kunstwerk ist ebenfalls in der Fabrik von Gevers und Schmidt angefertigt worden. — Der Magistrat beabsichtigt das Wirth'sche Grundstück am Neißfluß anzukaufen und dort Flußbäder anzulegen. — Die Wilddieberei hat in den Haiden wieder arg überhand genommen. Es ist nämlich schon gemeldet worden, daß der Förster Zeidler 2 Schüsse aus irgend einem Hinterhalt her erhielt, zum Glück hat sich keine Wunde als gefährlich erwiesen. Die beiden Wilderer, die wahrscheinlich diese Schüsse gethan, sind bereits gefänglich eingezogen. — Die hiesige Ressourcengesellschaft beabsichtigt, einen schönen Kandelaber auf dem freien Platze vor dem Gesellschaftshause aufzustellen. Von den Gasdekorationen, die der Magistrat anfertigen läßt, ist der preußische Adler mit der Krone nunmehr fertig, so daß er zur Feier der allerhöchsten Vermählung Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm am 25. d. M. verwendet werden und mit seinen Tausenden von Flammen bei Eintreten der Dunkelheit die Hauptwache beleuchten wird. Der Adler selbst besteht, wie das „Tageblatt" meldet, aus 1211 Flammen, die Krone aus 1074 — außerdem werden 5 Bogen und 2 Sterne ein wahres Flammenmeer erzeugen und einen in der That brillanten Anblick gewähren. Hoffentlich wird an diesem Abend die Illumination eine allgemeine sein. Die Zahl der Theilnehmer am Festball in der Sozietäts-Halle ist auf 450 berechnet. — Die letzte Sitzung der naturforschenden Gesellschaft war (da sie jetzt immer Donnerstag stattfinden) zahlreich besucht. Es wurden verschiedene interessante Gegenstände aus dem Gebiet der Landwirthschaft zur Sprache gebracht, und die Kommissarien gewählt, die in der Ober-Lausitz den Rustikalen bei Wirthschafts-Einrichtungen mit Rath an die Hand gehen sollen. — In der Versammlung des Gewerbevereins setzte Herr Direktor Romberg seinen Vortrag über die Adhäsionskraft des Wassers fort. — In der Stadtverordneten-Versammlung vom 22. d. M. kam der Doppel-Antrag des Hrn. v. Bequignolles: daß er von Zeit zu Zeit mit seiner Gesellschaft nach Zittau übersiedeln dürfe, um dort Vorstellungen zu geben, und ihm in Berücksichtigung des schlechten Geschäftsganges, pro Januar, Februar und März, die Hälfte des Preises für das Gas zu erlassen — zur Berathung, und wurde abgelehnt. In Bezug auf die Ertheilung des Religions-Unterrichts in der Tertia und Quarta der höheren Bürgerschule, hat auch das Kultusministerium die hiesigen städtischen Behörden abschläglich beschieden, und die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat: gegen diesen Entscheid bei dem Staatsministerium vorstellig zu werden.

≈ Lauban. Am 25. Januar sollen die Veteranen des Kreises bewirthet und mit Geld beschenkt werden. Es war zu diesem Zwecke eine Sammlung veranstaltet worden, die eine Summe von 170 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. einbrachte, wozu noch die Kreisstände 100 Thlr. bewilligt haben.

≌ Neumarkt. Das hiesige Deichamt wird Donnerstag den 11. Februar Morgens 10 Uhr im Saale des Gasthauses zu Ober-Stephansdorf eine Sitzung halten, in der mehrere Wahlen und andere Geschäfts-Angelegenheiten erledigt werden sollen. — Der Vorstand des hiesigen Rettungshauses veranstaltet zum Besten desselben am 17. März eine Ausspielung sehr schöner, werthvoller Oelgemälde, Oelabdrücke rc., wozu das Loos 5 Sgr. kostet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

□ Die zwischen dem Magistrate und den Stadtverordneten in Breslau streitig gewordene Frage,

> ob der erstere ohne Zustimmung der letztern Prozesse führen, Klagen Namens der Stadtgemeine anstellen oder auf Klagen gegen dieselbe sich einlassen könne,

ist, soweit die Zeitungsnachrichten dies ergeben, nicht zu einer eigentlichen Entscheidung gelangt, sondern durch ein Abkommen vorläufig beseitigt. Das, was also eigentlich Rechtens ist, hat eine Erledigung noch nicht gefunden. Und doch wäre auch für andere Stadtgemeinen eine Entscheidung in höherer Instanz wünschenswerth, weil unter allen Umständen eine bestimmte Begrenzung des Rechtskreises zwischen den beiden städtischen Körperschaften für die Verwaltung förderlich ist. Streitig ist die Frage, weil sie in der Städteordnung vom Jahre 1853 nicht mit ausdrücklichen Worten erledigt wird. Es ist hier nicht der Ort, auf die Städteordnungen vom J. 1808, 1831 und die Gemeindeordnung von 1850 näher einzugehen, weil daraus immer nur Vermuthungen über die Absichten der Städteordnung vom J. 1853 gefolgert werden können. Nach § 56 Nr. 3, 4 u. 5 hat der Magistrat die Gemeindeanstalten, die Einkünfte und das Eigenthum der Stadt zu verwalten. Dies ist der Sitz für die Rechtsfrage, da das im § 56 ibidem sub Nr. 8 dem Magistrate beigelegte Recht, die Stadtgemeinde nach außen zu vertreten, den Kern der Frage nicht, sondern nur die formelle Seite berührt. Auch folgt nichts für das streitige Recht aus der Befugniß der Stadtverordneten,

> über alle Gemeinde-Angelegenheiten zu beschließen, soweit dieselben nicht ausdrücklich dem Magistrate überwiesen sind,

weil eben eine solche ausdrückliche Ueberweisung in Betreff der Anstellung von Prozessen mit Bezugnahme auf § 56 cit. theils behauptet, theils verneint wird.

Unbestritten bleibt daher nur, daß der Magistrat der Verwalter des Vermögens der Stadtgemeine ist; er hat daher alle Rechte und Pflichten eines Verwalters. In Ermanglung spezieller Bestimmungen können nur die allgemeinen landrechtlichen Vorschriften maßgebend sein. Hiernach ist der allgemeine Auftrag einer Verwaltung zu gerichtlichen Klagen und deren Beantwortung in der Regel nicht hinreichend,

> § 123 Tit. 13 Th. I. Allg. Landrecht.

Von den im § 124 u. 125 ibid. erwähnten Ausnahmen abgesehen, und mit Rücksicht auf § 169 ibid., sowie § 108 Anhang zum Allg. Landrechte, wonach bei Prozessen über Gegenstände des Kämmereivermögens sogar die Genehmigung der Kriegs- und Domainenkammer erfordert wurde, ist grundsätzlich festgestellt, daß der Verwalter nicht als solcher Prozesse zu führen berechtigt ist. Dies scheint uns als positiver Grund für die Nothwendigkeit der Zustimmung der Stadtverordneten zu den für die Stadtgemeinde zu führenden Prozessen zu genügen. Als negativen fügen wir hinzu:

1) wenn dem Magistrate nicht ausdrücklich das Recht zur Führung der Prozesse überwiesen ist, dieses wenigstens nicht durch den Wortlaut nachgewiesen werden kann, so hat nach § 35 der Städteordnung die Stadtverordneten-Versammlung darüber zu beschließen;
2) nach § 53 sub Nr. 5 der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 hat der Bürgermeister (Magistrat) das Eigenthum der Stadtgemeinde zu verwalten, die Gemeinde in Prozessen zu vertreten und ihre Rechte zu wahren, er hat also mindestens dieselben Rechte, wie der Magistrat nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853, gleichwohl ist nach § 46 sub Nr. 5 ibid. sogar die Genehmigung der königl. Regierung zur Anstellung von Prozessen über die Berechtigungen der Stadtgemeine oder über die Substanz des Gemeindevermögens vorgeschrieben. Hieraus erfolgt ganz evident, daß in der Verwaltung an sich das selbstständige Recht zur Führung von Prozessen nicht liegen kann.

Die entgegengesetzte Meinung ist indessen vielfach vertheidigt worden, so von Böck, in dessen Städteordnung vom 30. Mai 1853 S. 149 u. 150, und ein Hauptargument dafür wird von Andern in dem Kommissionsberichte der ersten Kammer gefunden, wonach aus dem § 56 Nr. 5 ohne Weiteres gefolgert wird, daß es einer Anfrage an die Stadtverordneten über die Führung von Prozessen nicht bedürfe. Offenbar ist aber diese Ansicht eines Faktor der Gesetzgebung nicht maßgebend, und wäre dieselbe von allen getheilt worden, so würde sie sicher im Gesetze einen bestimmten Ausdruck gefunden haben.

Schließlich noch die Bemerkung, daß auch in einem Aufsatze der Monatsschrift für Städtewesen (Heft 11 de 1856 S. 428 ff.) die Nothwendigkeit einer Zustimmung der Stadtverordneten zu den vom Magistrate für die Stadtgemeinde anzustellenden Prozessen aus andern, als den hier vorgetragenen Gründen, überzeugend ausgeführt wird. Daß es wünschenswerth sein mag, besonders in Bezug auf den Geschäftsgang, dem Magistrate hierin möglichst freie Hand zu lassen, daß ferner derselbe in schleunigen und dringlichen Fällen einen Prozeß ohne vorherige Zustimmung der Stadt-Verordneten führen darf, und nur diese Zustimmung nachträglich sich zu verschaffen hat, wird nicht bezweifelt werden können. Der Verf. des Aufsatzes in der Monatsschrift macht daher einen ganz zweckmäßigen Vorschlag, indem er diese Angelegenheit auf Grund des § 11 der Städteordnung durch statutarische Bestimmung geordnet wissen möchte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♔ **Breslau,** 25. Januar. Um denjenigen Fabrikstätten, insbesondere Hüttenwerken, welche gußeiserne Gewichtstücke des neuen allgemeinen Landesgewichts in größern Quantitäten anfertigen und solche den Bestellern bereits geeicht zu verabfolgen wünschen, den kostspieligen Transport nach den Eichungsstätten zu ersparen, ist vom Herrn Handelsminister genehmigt worden, daß für den Fall dahin gerichteten Antrages, der Mechaniker einer Eichungsbehörde sich an Ort und Stelle begeben, und die Eichung und Stempelung am Fabrikationsorte selbst vornehmen darf. In diesem Falle sollen außer den Stempelgebühren selbst nur die üblichen Reise- und Zehrungskosten erhoben werden. — Die eben erwähnte Genehmigung ist jedoch auf die Dauer des laufenden Jahres beschränkt.

□ **Breslau,** 21. Jan. Der jetzt erschienenen amtlichen Uebersicht über den Hüttenbetrieb des Jahres 1856 in der preußischen Monarchie entnehmen wir bezüglich der Provinz Schlesien Folgendes. Im schlesischen Hauptbergdistrikte wurden auf 74 Hüttenwerken 1,630,792 Ctr. Roheisen in Gänzen im Werthe von 3,469,573 Thlrn. von 3990 Hüttenleuten verarbeitet, an Rohstahleisen betrug das Quantum der Produktion 26,016 Ctr. zum Werthe von 70,000 Thlrn., an Roheisen in Gußstücken wurden von 7 Hütten 190,788 Ctr. zum Werthe von 670,070 Thlrn. von 59? Arbeitern produzirt, sechs Hütten lieferten mit 1155 Arbeitern 185,542 Ctr. Eisengußwaaren im Werthe von 99?,728 Thlrn., an Stabeisen wurden auf 122 Werken mit 3954 Arbeitern 1,226,118 Ctr. im Werthe von 6,597,668 Thlrn. gewonnen, die Produktion von Schwarzblech belief sich auf 41,512 Ctr. im Werthe von 327,596 Thlrn., und an Eisendraht lieferten 2 Werke 8300 Ctr. im Werthe von 71,983 Thlrn. An Rohstahl wur-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 43 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. Januar 1858.

(Fortsetzung.)

den auf 2 Werken 1843 Ctr. im Werthe von 13,430 Thlrn., und an raffinirtem Stahl auf 3 Werken 16,543 Ctr. im Werthe von 159,759 Thlrn. gewonnen. Von den 74 Hüttenwerken, welche Roheisen in Gänzen produzirten, gehörten 2 Privatwerke dem Regierungsbezirk Breslau, 15 Privatwerke dem Regierungbezirk Liegnitz und 4 Staats- und 53 Privatwerke dem Regierungsbezirk Oppeln an. Die Rohstahleisenproduktion beschränkte sich auf den Regierungsbezirk Oppeln, Roheisen in Eisengußstücken und Eisengußwaaren wurden in allen 3 Regierungsbezirken fabrizirt; an der Stabeisenproduktion betheiligten sich im Regierungsbezirk Breslau 7 Privatwerke, im Regierungsbezirk Liegnitz 5, und im Regierungsbezirk Oppeln 108 Privat- und 2 Staatswerke; die Schwarzblech-, die Eisendraht-, die Roh- und die Reckstahlfabrikation (Fabrikation von raffinirtem Stahl) beschränkte sich auf den Regierungsbezirk Oppeln. Berechnet man hiernach die ganze Eisenproduktion schlesischer Hüttenwerke für 1856, so beläuft sich dieselbe auf 3,327,454 Ctr. im Werthe von 12,374,807 Thlrn. Beschäftigt waren dabei 10,578 Arbeiter, deren Frauen und Kinder eine Kopfzahl von 23,981 Menschen erreichte. An Zinkhütten für Herstellung von Rohzink waren 1856 im Regierungsbezirk Oppeln 1 Staats- und 42 Privatwerke im Betriebe, welche 561,911 Ctr. Rohzink zum Werthe von 4,212,252 Thlrn. mit 3257 Arbeitern verarbeiteten. An Zinkweiß produzirte ein Werk 500 Ctr. zum Werthe von 4000 Thlr. mit 33 Arbeitern, so daß also 1856 die schlesische Zinkhüttenproduktion einen Werth von 4,216,255 Thlrn. erreichte, und überhaupt 3290 Arbeiter beschäftigte.

---

† **Breslau,** 26. Januar. [Börse.] Die Börse war heute sowohl für Aktien als Kreditpapiere sehr matt und das Geschäft sehr mäßig. In ersteren fand fast kein Umsatz statt; von letzteren wurde nur in österr. Credit-Mobilier à $116\frac{3}{4}$—$115\frac{3}{4}$—$116\frac{1}{4}$ Einiges gemacht. Im Allgemeinen blieb bis es bis zum Schlusse matt. Fonds nicht wesentlich verändert.

Darmstädter $98\frac{1}{2}$ Br., Credit-Mobilier $116\frac{3}{4}$—$115\frac{3}{4}$—$116\frac{1}{4}$ bez. und Gld., Commandit-Antheile 105 Br., schlesischer Bankverein $84\frac{1}{2}$ bez.

§§ **Breslau,** 26. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger bezahlt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 33 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 33 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 33 Thlr. bezahlt und Br., März-April $33\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai 35 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 36 Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —.

Rüböl ziemlich unverändert; loco Waare 13 Thlr. Br., $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, pr. Januar 13 Thlr. Br., $12\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Februar-März $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus matter und etwas niedriger; pr. Januar $7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $7\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April $7\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai 8 Thlr. bezahlt, Mai-Juni $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $8\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $8\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Juli-August — —.

≅ **Breslau,** 26. Januar. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren gut, die Kauflust sehr schwach; nur die feinsten Qualitäten Weizen und Gerste waren am verkäuflichsten und holten die Preise zur Notiz; mittle und geringe Sorten aller anderen Getreidearten mußten etwas billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61—63—65—67 "	
Brenner-Weizen	50—53—55—58 "	
Roggen	39—41—43—45 "	
Gerste	37—39—42—45 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—62—64 "	
Futter-Erbsen	50—52—54—55 "	
Wicken	52—54—56—58 "	

Oelsaaten behaupteten sich wegen mangelnder Offerten und gutem Begehr im Werthe. — Winterraps 104—106—108—110 Sgr., Winterrübsen 90—94 bis 96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert; loco $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, 13 Thlr. Br., pr. Januar 13 Thlr. Br., $12\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Januar-Februar und Februar-März $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus flauend, loco $7\frac{5}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in rother Farbe war heute bei reichlichem Angebot eine mattere Stimmung und durch eingetretenes Frostwetter die Käufer zurückhaltender; die Preise zur höchsten Notiz wurden nur für Ausnahme-Qualitäten bewilligt, mittle und geringe Gattungen mußten, um sie verkaufen zu können, $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Thlr. billiger erlassen werden. Für weiße Saat war der Begehr gut, die Offerten nicht groß und der Werth aller Qualitäten ohne Aenderung.

Rothe Saat	$14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—16—$16\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	$15\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$—19—$20\frac{2}{3}$ Thlr.	
Thymothee	10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus matter bei geringem Geschäft. — Roggen pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 33 Thlr. bezahlt, März-April 34 Thlr. Br., April-Mai 35 Thlr. bezahlt, Mai-Juni $35\frac{1}{2}$ Thlr. Br. — Spiritus loco $7\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März $7\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $7\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April $7\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., April-Mai 8 Thlr. Gld., $8\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni $8\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $8\frac{5}{12}$ Br.

L. **Breslau,** 26. Januar. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 26. Jan. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. — Z.

Eisstand.

---

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Pleß. Roggen 33 $33\frac{3}{4}$ Sgr., Hafer $25\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh $3\frac{1}{2}$ Thlr., Heu 24 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Nikolai. Roggen 38—40 Sgr., Hafer 26 $27\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln — Sgr., Stroh $4\frac{1}{2}$ Thlr., Heu 28—30 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Neurode. Weizen 60 - 64 Sgr., Roggen 42 - 46 Sgr., Gerste 32—35 Sgr., Hafer 25 29 Sgr., Erbsen 47—51 Sgr.

Görlitz. Weizen $72\frac{1}{2}$—80 Sgr., Roggen $42\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 40 bis $43\frac{3}{4}$ Sgr., Hafer $32\frac{1}{2}$—$36\frac{1}{4}$ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Stroh 5—$5\frac{1}{2}$ Thlr., Heu 25—35 Sgr.

Glogau. Weizen 65—$67\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen $41\frac{1}{4}$—44 Sgr., Gerste $41\frac{1}{4}$ bis $42\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer $27\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln $9\frac{1}{3}$—$10\frac{2}{3}$ Sgr., Pfd. Butter 7—$7\frac{1}{2}$ Sgr., Mandel Eier $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr.

Lauban. Weizen 70—80 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40 bis $43\frac{3}{4}$ Sgr., Hafer $31\frac{1}{4}$—$35\frac{1}{2}$ Sgr., Centner Heu 28 Sgr., Stroh $5\frac{3}{4}$ Thlr., Pfund Rindfleisch $2\frac{1}{2}$ Sgr., Schweinefleisch $3\frac{1}{2}$ - 4 Sgr., Schöpsenfleisch $3\frac{1}{2}$ Sgr., Kalbfleisch $1\frac{3}{4}$ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 67—82 Sgr., gelber 65 -75 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 35—43 Sgr., Hafer 32 - 34 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 68 - 78 Sgr., gelber 60 - 68 Sgr., Roggen 44—48 Sgr., Gerste 37—41 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 58 Sgr., Pfd. Butter $6\frac{1}{4}$ - $6\frac{3}{4}$ Sgr.

Freiburg. Weißer Weizen 58—76 Sgr., gelber 58—67 Sgr., Roggen 42—46 Sgr., Gerste 40--44 Sgr., Hafer 28 - 32 Sgr.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Renner** von hier, beehre ich mich lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [896]

Schweidnitz, den 24. Januar 1858.

Verw. **Charlotte Weinhold.**

Heute Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geborne **Heinke,** von einem Knaben glücklich entbunden. [892]

Herrnmotschelnitz, den 24. Januar 1858.

Brand, Pastor.

---

[879] **Todes-Anzeige.**

Nach langen und schweren Leiden entschlief heute Morgen $\frac{3}{4}$ 9 Uhr meine unvergeßliche liebe Frau **Ludwine,** im Alter von 45 Jahren 6 Monaten zur ewigen Ruhe. Diese schmerzliche Anzeige widme allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 25. Januar 1858.

C. Wallischewski,
Instrumentenbauer,
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. Januar Vormittags 11 Uhr statt. Trauerhaus: Ring 49.

Heut starb meine geliebte Mutter **Eberhardine,** geborene Freiin **v. Stein,** im fast erreichten 75. Lebensjahre an Gehirnlähmung.

Rokittnitz, den 24. Januar 1858. [626]

v. Tieschowitz.

Heute Mittag $\frac{3}{4}$ 12 Uhr verschied nach langen Leiden in dem Alter von 63 Jahren 10 Monaten der Kirchenälteste Herr Tischlermeister **Georg Lüthge** sen., ein gewissenhafter, rechtschaffener Mann, welcher unserer Kirchengemeinde 22jährige ersprießliche Dienste geleistet hat. Wir werden sein Gedächtniß in Ehren halten.

Ratibor, den 25. Januar 1858. [667]

Der evangel. Gemeinde-Kirchenrath.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 27. Januar. 26. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Festspiel",** von Arthur Müller. Hierauf: **„Richard Löwenherz."** Oper mit Tanz in 3 Akten, aus dem Französischen. Musik von Gretry. (Margaretha, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.)

F. V. Abends 8 Uhr. [143]

Trottoir-Angelegenheit. [668]

Es ist schon früher, wenn ich nicht irre, die ganz unrichtige Methode, bei Frost die Granitplatten von der Schneelage zu befreien, die Steine also ganz blos zu legen, angeregt worden, da aber diese Manipulation zum grellsten Nachtheil der Laufenden stets wiederholt wird, so kann zu Wahrung gesunder Gliedmaßen nicht oft genug darauf hingewiesen werden. Daß der Stein in frostfreier Zeit rauh ist, weiß ein jeder, daß er aber bei Frost glatt wird, scheint man nicht so genau zu kennen, eben so wenig scheint man zu kennen, daß im Bestreuen nur ein sehr schwaches Palliativmittel ist, das kaum angewendet, namentlich bei stark belaufener Oertlichkeit schnell weggetreten oder durch Windstöße weggejagt und so der glatte Stein zum Arm- und Beinbruch wieder blosgelegt ist. Diesem Uebel hilft nun die Natur mit ihrer Schneedecke, die bald fest aufgetreten ist, von selbst am allersichersten ab; es ist daher ein Abstoßen dieser rauhen Decke ganz unpraktisch, zumal ein Bestreuen darauf, wo es nöthig, durch Eintreten auf die Schneelage sie erweislich wieder rauh, also zweckgemäß herstellt, daß besondere Erhöhungen, wo sich selbe ansammeln, der Lauflage gleich abzustoßen sind, diese kleine Mühe sollte eigentlich nicht erst angeregt werden dürfen, doch möchte es vielleicht nicht überflüssig sein. Es ist daher zu wünschen, daß zur allgemeinen Sicherheit von der irrigen Procedur zur praktischen übergegangen werde. Z.

Eine ganz sichere Hypothek auf ein städtisches Grundstück von 1800 Thlr. ist mit 15 pCt. Verlust bald zu cediren. **6 Prozent Zinsen** werden gewährt. Näheres theilt Herr Kaufmann **Eduard Sperling,** Kupferschmiedestr. 9 mit. [663]

Dringende Bitte!

Eine Beamtenfamilie, welche erst seit einem Jahre in Breslau wohnt, ist durch den Tod des Familienvaters in die drückendste Noth versetzt. Fern von ihrer Heimath und ihren Freunden steht die Wittwe mit ihren sieben, noch unversorgten aber in der Furcht des Herrn erzogenen Kindern tiefgebeugt da, und hoffet auf den, der da spricht: ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Darum werden alle, die ein Herz haben für fremdes Leid, dringend gebeten, ein Scherflein beizusteuern, um jene Familie vor unverschuldeter Noth zu schützen. Zur Ertheilung näherer Auskunft sind gern bereit:

Reitzenstein,
Milit.-Oberprediger, Friedrich-Wilhelmsstr. 7.

Freyschmidt,
Divis.-Prediger, Breitestr. 40.

Louise, Freiin **von Bönigk,**
Stiftsdame, Hummerei 52. [898]

Erstes Concert

zum Besten hilfsbedürftiger Kriegs-Veteranen aus den Jahren 1813—15

am 29. Januar 1858

im Kutzner'schen (Liebichschen) **Saale.**

I. Theil. Concertmusik.

II. Grand Duo concertant für Piano und Violine über Motive aus Oberon von Wolff und Vieuxtemps, vorgetragen von dem Pianisten Herrn Klose und dem Concertmeister Herrn Doppler. — Adagio und Rondo aus dem D-moll-Concert von David (neu) für Violine, vorgetragen von Herrn Doppler; Morceau de Salon, vorgetragen von demselben, abwechselnd mit Concertmusik.

III. Theil. Prolog, gedichtet von Herrn Dr. G. A. Wolff, vorgetragen von Fräul. Claus. Vorstellung: Buch 3, Cap. 1, Lustspiel in einem Akt, frei nach dem Französischen von A. Bahn. Darsteller: Fräul. Claus, Herr v. Ernest, Herr Stemmler.

Einlaß 3 Uhr.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Billets zu geschlossenen Logen und Logenplätzen à 5 Sgr. pro Person bei Herrn Kaufmann Eger, Ohlauerstraße Nr. 84. Saal-Billets pro Person 3 Sgr. verabreichen die Herren: Konditor Manatschal, Ring Nr. 18. Cigarren-Kaufmann Julius Stern, Ring 60. Kaufmann Gerlich, Reuschestraße 27. Konditor Friedrich, Reuschestraße 7. Kaufmann Winkler, Reuschestraße 13. Kaufmann Felsmann, Blücherplatz 5. Kaufmann Ferber, Albrechtsstraße 13. Restaurateur Müller, Albrechtsstraße 28. Kaufmann Eger, Ohlauerstraße 84. Kunsthändler Karsch, Ohlauerstraße 69. Musikalienhdl. König, Schweidnitzerstraße 8. Musikalienhändler Hainauer, Schweidnitzerstraße 52. Kaufmann Schleh, Schweidnitzerstraße 41. Pfefferküchler Hipauf, Oderstraße 28. Kaufmann Lorcke, Neue-Schweidnitzerstraße 6. Buchhändler Leuckart, Kupferschmiedestraße 13. Kaufmann Cohn, Neumarkt 8. Juwelier Leuttner, Schmiedebrücke 12.

An der Kasse kostet das Billet zu den Logen $7\frac{1}{2}$ Sgr., in den Saal 5 Sr.

Breslau, den 26. Januar 1858.

Das Stadt-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank. [677]

Vielfache Anfragen und Anerbietungen veranlassen mich hiermit zu der Erklärung, daß ich die Direktion und Arrangements von Ballfestlichkeiten **nur in geschlossenen,** und resp. **gebildeten** Kreisen übernehme, — da gegen jede Offerte für **öffentliche Bälle** grundsätzlich ablehne. [664]

Louis v. Kronhelm.

Danksagung.

Da ich längere Zeit an einem schmerzhaften Brusthusten gelitten, wurde mir von Herrn **Hoff** zu Breslau, Ring Nr. 19, durch meinen Hausarzt das präparirtee **Brustmalz** empfohlen, und schon nach kurzem Gebrauch desselben fand ich Linderung und bin jetzt ganz davon befreit, worüber ich hierdurch Herrn Hoff meinen Dank ausspreche und einem jeden Brustleidenden den Brustmalz des Herrn Hoff anempfehle.

Pegau bei Leipzig, im Januar 1858.

[671] **Maria Hemrichen.**

Newyorker Circus.

Auf allgemeines Verlangen

Heute, Mittwoch, den 27. Januar:

Dritte Doppel-Vorstellung.

Doppeltes **Pas de deux** auf vier Pferden von Hrn. und Mad. **Tourniaire** u. **Miss Rosina** und Herrn **Charles.** — **La Perche** und der beliebte **Leiter-Tanz** von den Herren **Ethair** und **Qualitz.** — **Die zwei Indianer** auf zwei hinter einander laufenden Pferden von den Herren **Charles** und **Leon.** — **MISS ELLA** u. **Chevalier Leon,** Barrieren-Sprünge. — **Die Maymond** und **Colibri,** vorgeführt von Herrn **Tourniaire.** — **Die drei angeführten Liebhaber,** komische Scene, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.

[669] **S. Q. Stokes,** Direktor.

Gesellschaft der Freunde.

Die **General-Versammlung** resp. **Wahl des Direktorii** findet Sonnabend, den 30. Januar Nachmittags 5 Uhr statt. **Die Direktion.**

[880]

Pariser Konzert-Halle,

Restauration, Wein- u. Bier-Lokal,

[599] **Ring Nr. 19,**

musikalisch-deklamatorische Soiree, von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.

Anfang 5 Uhr Abends. **B. Hoff.**

Unterrichts-Anzeige.

Vom 1. Februar an ertheile ich auch des Nachmittags so wie des Vormittags Unterricht im Weißnähen, Namen- und Weißsticken, wozu ich Anmeldungen von Töchtern gebildeter Stände entgegen nehme.

[861] **Linna Ziemek,**
Nikolaistr. 77, Ecke Herrenstraße.

1000 Thaler [557]

werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück ohne Vermittlung gesucht. Adressen unter der Chiffre A. B. werden poste restante Breslau fr. erbeten.

Geschäfts-Verlegung.

Durch den Umbau des Hauses Ohlauerstr. Nr. 44 veranlaßt, habe ich mein Comptoir, und den Brunnen-Verkauf, Ohlauerstraße **56** (dicht an der grünen Baumbrücke) verlegt, woselbst der Verkauf im Ganzen und Einzelnen, zu Fabrik-Preisen, stattfindet. [881]

Brunnenhdlg. **F. A. Hertel u. Sohn.**

Grundstücksverkauf.

Das hierselbst in der **Wallstraße Nr. 19** gelegene der hiesigen Synagogengemeinde gehörige Haus (vormaliges Hospital) soll im Wege des öffentlichen Licitationsverfahrens freiwillig verkauft werden. Zu diesem Behufe ist ein Bietungstermin auf

Donnerstag den 18. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Büreau der Synagogengemeinde, (Graupenstraße Nr. 11) anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Grundstück laut neuester Taxe einen Materialwerth von 5931 Thlr. und einen Ertragswerth von 7040 Thlr. hat.

Taxe und Beschreibung so wie der neueste Hypothekenschein des Hauses und die Verkaufsbedingungen können in dem gedachten Büreau täglich in den Dienststunden eingesehen werden.

Breslau den 8. Januar 1858. [627]

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Eine Herrschaft sucht eine **Gouvernante,** die im Französischen und in der Musik höchst tüchtig und gut empfohlen sein muß, bald oder auch zu Ostern, zu einem Mädchen von 11 Jahren. Liebevolle Behandlung und eine hohe Gage werden zugesichert. Meldungen werden unter der Adresse Clotilde R. 1760 Breslau poste restante entgegen genommen. [673]

Fahrplan der Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Richtung von **Neisse** nach **Brieg:**

Abgang von Neisse 5 Uhr 45 Minuten Morgens und 4 Uhr 55 Minuten Nachmittags.
Abgang von Grottkau 6 Uhr 47 Min. Morgens und 5 Uhr 57 Min Nachm.
Ankunft in Brieg 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 40 Minuten Abends.

In der Richtung von **Brieg** nach **Neisse:**

Abgang von Brieg 8 Uhr 20 Minuten Morgens und 8 Uhr 20 Minuten Abends.
Abgang von Grottkau 9 Uhr 12 Minuten Morgens und 9 Uhr 12 Minuten Abends.
Ankunft in Neisse 10 Uhr 10 Minuten Morgens und 10 Uhr 10 Minuten Abends.

Direkte Personen- und Gepäckbeförderung findet zwischen den Stationen Grottkau und Neisse einerseits, und den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Breslau, Ohlau und Oppeln andererseits, statt. [686] **Das Direktorium.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die geschäftsführende Direktion des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat uns mitgetheilt, daß das Betriebs-Reglement für Personen- zc. Verkehr, bei einigen Verwaltungen Beanstandung gefunden. [629]

Da unser Tarif sich auf dasselbe bezieht, so sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß wir jenes Betriebs-Reglement, wie es zur Zeit vorliegt, als für uns bindend ansehen, sowie alle künftigen Aenderungen, die der Verein der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen dabei noch künftig vornehmen wird, und von denen wir uns nicht ausdrücklich öffentlich ausschließen.

Das qu. Personen-Betriebs-Reglement wird von unserer Betriebsdirektion zu Oppeln auf Bestellung gegen Entrichtung der Druckgebühr verabfolgt werden.

Breslau, den 23. Januar 1858. **Direktion.**

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Aktionäre werden zur ordentlichen **Generalversammlung** auf den **8ten Februar d. J. Vorm. 9 Uhr in dem Gasthof zum „schwarzen Adler"** hierselbst unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen. [623]

Reichenbach, den 25. Januar 1858. **Das Direktorium.**

Zur ordentlichen General-Versammlung des Neuroder-Braunauer-Chaussee-Vereins

auf den **9. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr** im **„deutsch n Hause"** zu **Neurode** ladet die Herren Aktionäre mit Hinweisung auf § 42 des Statuts ergebenst ein: [624]

Neurode, den 25. Januar 1858. **Das Direktorium.**

Klavierschule,

Reuschestraße Nr. 58 u. 59, erste Etage.

Mehrfachen Anfragen zufolge zeige ich hiermit ergebenst an, daß meinem Institute neue Schüler täglich beitreten können. Der Unterricht wird je 2 Schülern ertheilt. Das monatliche Honorar beträgt bei wöchentlich 2 Unterrichtsstunden 2 Thaler, bei wöchentlich 3 Unterrichtsstunden 3 Thaler. Anmeldungen Nachmittags. [891]

Breslau, den 26. Januar 1858. **Rosette Littaur.**

Ausverkauf.

Das von meinem selig verstorbenen Manne, dem Kaufmann **H. Cohnstädt** verbliebene

Modewaaren-Geschäft,

Schweidnitzerstraße Nr. 5

beabsichtige ich aufzulösen, und sämmtliche vorhandene Waarenbestände so rasch als möglich auszuverkaufen.

Franciska Cohnstädt,

[628] **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** im „goldnen Löwen."

Die Perm. Industrieausstellung

ist täglich geöffnet.

Eintritt unentgeltlich. Lokale geheizt.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

In derselben sind alle Artikel vertreten und stets die **neuesten Sachen zu finden.** [147]

Hiller's Hotel u. Weinhandlung in Freiburg i. Schl.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [138] **Louis Hintze.**

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [121]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 25. Januar 1858, Nachm. $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Stanislas Landau, Firma Stanislas Landau u. Comp. hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Dezbr. 1857

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. Febr. 1858 VM. 10 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Febr. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. März 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. März 1858 VM. 10 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 25. Mai 1858 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 28. Juni 1858, VM. 10 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Dr. Windmüller und Rechts-Anwalt Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [119]

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufleute Fränkel und Zobel hier, ist der Kaufmann Kramer, Büttnerstraße 30 hier, an Stelle des Rechts-Anwalts Teichmann zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.

Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. Febr. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf **den 12. März 1858,** VM. 10 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Richter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. Mai 1858 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 12. Juni 1858, VM. 10 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Richter Dickhuth im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. Januar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[120] **Bekanntmachung.**

In dem Weinkaufmann Ernst Wendt'schen Konkurse ist auf Grund neuer Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 18. Mai 1857 festgestellt worden.

Breslau, den 21. Januar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Kürschner-Meisters August Förster zu Jauer eröffneten Konkurs, ist der Rechtsanwalt Pohler hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [118]

Jauer, den 18. Januar 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Den 22. Januar 1858.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers W. Fischer zu Reibnitz ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hr. Rechts-Anwalt Bouneß bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Freitag den 5. Februar 1858
Vormittags 11 ½ Uhr,

vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichtsrath Paritius im Parteien-Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Febr. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 22. Januar 1858. [104]

---

[116] **Holzverkauf.**

Aus dem königl. Forstreviere Schöneiche sollen

I. Donnerstag den 4. Februar d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im hohen Hause zu Wohlau
  a) aus dem Schutzbezirk Kreidel circa 40 Stück Kiefer-Bauholz und circa 250 Klaftern dergleichen Brennholz;
  b) aus dem Schutzbezirk Heidau 12 Stück Erlenklötze, so wie circa 350 Klaftern Erlen- und Kiefer-Brennholz.

II. Freitag den 5. Februar von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshain
  a) aus dem Schutzbezirk Gleinau circa 80 Klaftern Eichen- und Kiefer-Brennholz;
  b) aus dem Schutzbezirk Schöneiche circa 380 Klaftern Kiefer-, Erlen- und Birken-Brennholz;
  c) aus dem Schutzbezirk Tarxdorf circa 300 Klaftern Eichen-, Buchen- und Kiefer-Brennholz.

III. Sonnabend den 6. Februar von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshain
  a) aus dem Schutzbezirk Borschen circa 150 Klaftern Eichen-Brennholz;
  b) aus dem Schutzbezirk Teichhof circa 80 Klaftern resp. Schocke Erlen-Brennholz,

an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Schöneiche, den 18. Januar 1858.
Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Auction. [117]

Mittwoch, den 10. Februar 1858, von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich vor dem hiesigen Rathhause die zur Kaufmann Emanuel Bloch'schen Konkursmasse gehörigen

Schnitt- und Kurzwaaren 2c.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Beuthen O S., den 15. Januar 1858.
Gosé, Gerichts-Akteur.

Warnung.

Es ist ein Siegelring, massiv mit Heliotrop in Wappenform gefaßt, mit gravirtem Familienwappen gestohlen, vor dessen Ankauf gewarnt wird. Vorkommenden Falles bittet man, Anzeige bei Herrn **A. Hirschel** in Breslau, am Ringe, im goldenen Hunde, zu machen. [893]

Auktion.

Wegen Aufgabe des Kaffee- und Milch-Geschäfts, Nikolai-Stadtgraben 6b, werde ich daselbst Freitag, den 29. Januar Nachmittags 3 Uhr **ein fast neues ¾ Billard** von Kirschbaumholz, nebst Bälle und Queues, so wie Stühle, Tische, eine Schankladentafel, 1 eichenen zweithürigen Speiseschrank und verschiedene andere Utensilien, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [670]

Saul, Auktions-Kommissarius.

Große Cigarren-Auktion.

Donnerstag, den 28. Januar und die nächstfolgenden Tage, Vormitt. von 9 und Nachmitt. von 2 Uhr ab, sollen **für auswärtige Rechnung** in den Speichern der Herren D. W. Piefke u. Co., Werderstraße 34,

circa 350 Mille verschiedener Sorten gangbarer Cigarren in großen und kleinen Partien

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden: **worauf ich die Herren Cigarrenhändler sowohl hier als in der Umgegend wegen der guten Arbeit und durchgehends reeler Waare** ganz besonders aufmerksam mache.

[577] **Saul,** Auktions-Kommissarius.

Ein kautionsfähiger praktischer Landwirth sucht in den Kreisen Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer, eine Gutspacht von 5—600 Morgen und bittet Offerten unter H. B. 36 poste restante Breslau gefälligst abzugeben.

Offene Bürgermeisterstelle.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. November a. pr. betreffend die Wiederbesetzung der hierselbst mit dem 1. April a. c. vakant werdenden Bürgermeisterstelle dehnen wir die Qualifikation zur Meldung auch auf diejenigen aus, welche bereits als Rechtsanwälte, Bürgermeister oder Syndici und zwar in letzterer Eigenschaft in Städten mittlern Ranges fungiren und setzen als Schlußtermin zur Meldung den **4. Febr. a. c.** fest.

Dabei bemerken wir wiederholt, daß die Stelle mit 800 Thlr. Gehalt jährlich fixirt ist, und die Meldungsgesuche bei unserm Vorsteher, Rechts-Anwalt Bulla bis zum 4. Febr. a. c. einzureichen sind.

Lauban, den 15. Januar 1858. [75]
Die Stadtverordneten.

Die Bereitung von einem vortrefflichen Bischof, Kardinal, künstlichen Champagner und Pulver, Pariser Stiefellack, wasserdichte Stiefelschmiere und Wichse, einem sehr billigen Wagenfett, dem englischen Maschinen- und Wagenfett gleich, flüssiger Maschinenschmiere, wird jedes einzelne Recept gegen Einsendung von 10 Sgr. mitgetheilt von **Ernst Orbe.**
Groß-Strehlitz, Ober-Schlesien. [625]

Um mehrfachen Wünschen zu genügen, werde ich das jetzige beschränkte Lokal meiner **Fortbildungs- und Pensionsanstalt** für Töchter gebildeter Stände, zu Ostern d. J. mit einem größeren vertauschen, und vermag deßhalb nun mehrere, noch neue Anträge zu berücksichtigen. Prospekte sind bei der Expedition dieser Zeitung einzusehen, sowie von mir auf portofreie Briefe zu beziehen. [456]

Marie, verehel. Dr. **Schultze** in Dresden, Ostra-Allee Nr. 6.

Eine junge Engländerin, in dem besten Institut Londons als Erzieherin vollständig ausgebildet und der französischen Sprache mächtig, sucht ein Engagement in einem guten Hause. Nähere Auskunft ertheilt deren Schwester Miß **Emily Morison** in Sitzmannsdorf bei Ohlau bei Frau v. Prittwitz. [665]

Eine qualifizirte Person wünscht eine **Gastwirthschaft** in einer kleinen Stadt, 3 oder 6 Meilen von Breslau entfernt, t. Ostern zu pachten. Portofreie Adressen mit Angabe aller Bedingungen werden unter Chiffre W. K. Nr. 3. Breslau poste restante bis zum 15. Februar d. J. erbeten. [897]

Auf einen Besitz, untaxirt, aber **nachweislich** wie **augenscheinlich** im Werthe von mehr als 100,000 Thalern, suche ich **bald** zur ersten und einzigen Hypothek die Summe von 10,000 Thaler bei zeitgemäßem Opfer. — Herr Rechtsanwalt Sabarth zu Ratibor, so wie der Unterzeichnete theilt das Nähere hierüber mit. Pschow pr. Ratibor.

[534] **Wit v. Dörring.**

Ein Philologe, kath., gegenwärtig Hauslehrer, sucht zu Ostern eine ähnliche Stelle in Breslau. Adressen wird Herr Kaufm. Ohagen, Nikolai- und Herrenstraßenecke, die Güte haben entgegenzunehmen. [882]

Mädchen, welche im **Weißnähen** geübt sind, finden dauernde Beschäftigung, Füsilier-Kaserne Nr. 2, Stube Nr. 15. [901]

Ammen werden stets nachgewiesen durch **L. Springer,** Ring, Bude 74. [899]

Buchhalter.

Ein höchst tüchtiger, solider und gut empfohlener Buchhalter erhält bei einem bedeutenden Handlungshause in Oberschlesien eine dauernde und sehr vortheilhafte Anstellung.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [674]

Ein Mühlen-Geschäftsführer, welchem die Buchführung und Correspondenz mit obliegt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Mit guten Empfehlungen versehene Bewerber wollen sich melden bei **A. Eichler** auf Gerlachsheim bei Marklissa. [622]

Ein junger Oekonom, der die Lehrzeit überstanden hat, sucht ohne Anspruch auf Salair eine, zur weiteren Ausbildung geeignete Stelle. Gefällige Offerten werden an den Kaufmann Hrn. **Sturm** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 36, zu richten gebeten. [886]

Ein **Oberbrenner** mit guten Attesten und Maschinenführung vertraut, sucht ein baldiges Unterkommen. Offerten unter Chiffre A. B. poste restante Schmiegel. [482]

Agenten-Gesuch.

Eine Crefelder Seidenwaaren-Manufaktur sucht für Brrslau einen tüchtigen und soliden Agenten, der die Kundschaft dieser Branche kennt, und giebt dem den Vorzug, welcher dabei auch noch die Provinzen bereist. Reflektanten belieben ihre Offerte sub A. Nr. 100 und unter Angabe, wer Referenzen über sie ertheilt, franco an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen. [831]

Meine in Beuthen, Oberschlesien belegene neue, aufs komfortabelste eingerichtete **Brauerei** nebst **Restauration** mit großem schön eingerichteten Gesellschafts-Garten bin ich gesonnen, mit annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Zahlungsfähige Pächter oder Käufer können täglich die Bedingungen hier erfahren.

[593] **Adolf Kotterba.**

Altar-, Kanzel- und Chor-

Bekleidungen in Tuch und Sammet, Baldachine in Sammet, Seide u. Gold, Klingelbeutel in Sammet, Tuch u. Leder, Leichentücher, Leichenwagen, Kirchenfahnen, Vortragekreuze zu Prozessionen, Leichenbegängnissen u. dergl. werden auf Bestellung stets bald, schön und sehr billig angefertigt bei **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [630]

C. F. Ohle's Erben,

Wasserleitungs-Bau-Anstalt zu Breslau,
Comtoir, Hinterhäuser Nr. 17, [603]

übernehmen wie bisher, den Bau von Wasserleitungs-Anlagen in Privathäuser, so wie in öffentliche Gebäude oder für Gemeinden.

Wir machen ergebenst darauf aufmerksam, daß zur Sicherheit gegen plötzlich eintretende Feuersgefahr in jedem Stockwerk eines Gebäudes **laufendes Wasser** vorhanden sein soll, um größere Gefahr abzuwenden. Zur Reinlichkeit und Bequemlichkeit ist **frisches Wasser** ein Bedürfniß. Durch einfach konstruirte Maschinen sind wir in den Stand gesetzt, Wasser selbst aus größeren Entfernungen ohne Schwierigkeiten, z. B. aus Brunnen, Bächen, Teichen, Flüssen 2c. in beliebige Gebäude hereinzuziehen und durch Manneskraft bis auf das Dach und alle Etagen zu befördern. — Mündlich oder auf frankirte Briefe geben wir gern unentgeltlich nähere Auskunft.

Heute Mittwoch frische **Blut-** und **Leberwurst** nach Berliner Art empfiehlt: [134]

C. F. Dietrich, Schmiedebr. 2.

Erd- und Himmels-Globen,

in allen Größen, sind zum Verkauf ausgestellt und wird **Wiederverkäufern** ein bedeutender Rabatt bewilligt.

Permanente Industrie-Ausstellung,
[514] Schuhbrücke Nr. 35.

Krinoline, à Stück 20 Sgr.,

im Duzend mit **Rabatt,** sind wieder angelangt.

Permanente Industrie-Ausstellung,
Schuhbrücke Nr. 35. [675]

Die chemische Dünger-Fabrik

offerirt **Poudrette** in 3 Sorten; Analyse, Preise und Proben stehen zu Diensten. Bestellungen auf Frühjahrslieferung bitten zeitig aufzugeben.

Aufträge für uns werden in Breslau allein auf unserm Komptoir, Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen Taschenstraße, und durch Herrn **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße 6e., entgegen genommen. [462]

Eine alte Dampf-Maschine, zu 4 bis 6 Pferdekraft, (zu einem Pochwerk,) wird zu kaufen gesucht durch **M. Sich,** im Auftr. **Wessolla** bei Myslowitz. [666]

Kapitalien.

40,000 Thlr., 18,000 Thlr., 7500 Thlr., zweimal 6000 Thlr., 4800 Thlr. und 2000 Thlr. sind gegen gute Sicherheiten zu vergeben.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Kundmachung.

Sollte Jemand geneigt sein, eine gute Hypothek von circa 4—6000 Thaler zu cediren und dafür als Zahlung al pari stehende Aktien anzunehmen, so wolle sich derselbe bald gefälligst melden.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [672]

Agenten-Gesuch.

Ein bedeutendes Etablissement wünscht in Deutschland Agenten anzustellen. Fred u. C. 25. Alfred Place, Newingt. Causewy in London S. E. erbeten. Briefe franco. [864]

15,000 Ellen

zurückgesetzter Hut-, Hauben- und Kravatten-Bänder von 1 bis 5 Sgr., Krinolinröcke von 20—30 Sgr. [883]

Löbel Erftling, Buttermarkt Nr. 6.

Die schönsten
Schnürmieder

vom besten Corsetzeuge und saubersten Arbeit, sind mit Mechanik für $2\frac{1}{6}$ Thlr., ohne Mechanik für $1\frac{1}{3}$ Thlr, bei mir fertig zu haben; auch werden Bestellungen auf alle Formen angenommen und aufs Schnellste gefertigt. Das Maß von einer Taille ist genügend, um ein gut passendes Mieder zu besorgen, und wenn es nicht nach Wunsch ist, wird es jeder Zeit umgetauscht.

Getragene Schnürmieder werden gewaschen und reparirt. [884]

Bamberger,
Karlsstraßen-Ecke Nr. 1.

2000 lange Säcke

von **Drillich,** wenig gebraucht, fast neu, hat billigst abzulassen: [662]

Eduard Sperling,
Kupferschmiedestraße 9.

Glockenspiele neuester Art,

Fahrpeitschen, Kandaren, Trensen, Schabracken 2c. empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe. [631]

Ein zu einem **Schlachthofbau** sich eignender **Platz** wird von dem Großbänker Fleischer-Mittel sofort zu kaufen gesucht. Adressen nimmt das gedachte Mittel entgegen. [890]

Breslau, den 26. Januar 1858.

Zwei elegante **Schlitten** stehen in meinem Hotel zum Deutschen Hause, Albrechtsstraße, zum Verkauf. [885]

R. Hoerder.

Hotels I., Gasthöfe II. und III. Klasse, Schankwirthschaften mit und ohne Ländereien), zu sehr billigen Verkaufspreisen werden gewissenhaft empfohlen vom **Central-Adreß-Bureau,** Ring 40 in Breslau. [877]

Patentbrenner

in allen Größen sind vorräthig, und werden zu den solidesten Preisen an alte Schiebelampen angesetzt. [894]

Alexander Fickert, Klempnermeister, Kupferschmiedestraße 18.

Auf dem Dominium Marschwitz bei Deutsch-Lissa stehen zum Verkauf:
Eine Partie eichene Stäbe von Maisch-Bottichen,
Eine eiserne Kartoffelquetsche,
Eine eiserne Malzdarre,
Ein neues eichenes Kartoffel-Dampffaß.

Zu Johannis ist die **Milchpacht** an einen kautionsfähigen Pächter auf dem Dominium Marschwitz bei D.-Lissa zu vergeben. [8?9]

Großes Zimmer und Kabinet für Unverheirathete ist billig zu vermiethen, Herrenstraße Nr. 24, zweite Etage. Näheres daselbst. [878]

Ein großer Lagerkeller und **eine Remise** sind sofort zu vermiethen, Reusche-Straße Nr. 48. [895]

Ein großes Parterre-Lokal nebst Lager-Räumen ist von Ostern ab zu vermiethen. Näheres Fischergasse 11, im ersten Stock. [900]

Die **Kretschmernahrung** nebst **Gastwirthschaft** und Ausspannung in dem Hause Nikolaistraße 12 hierselbst, ist sofort zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße 31, 2 Stiegen, von 8—9 Uhr Vor- und von 1—2 Uhr Nachmittags zu erfahren. [815]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.
Breslau, am 26. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 70	60	55—57	Sgr.
dito gelber	62— 65	59	52—56	"
Roggen . .	43— 44	42	40—41	"
Gerste . . .	40— 41	38	34—35	"
Hafer . . .	32— 33	31	28—29	"
Erbsen . .	60— 66	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus $7\frac{1}{4}$ G.

Breslauer Börse vom 26. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{3}{4}$ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		$109\frac{1}{4}$ B.
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{5}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		$97\frac{5}{12}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{11}{12}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{11}{12}$ B.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{11}{12}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$98\frac{1}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{7}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$96\frac{1}{4}$ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$96\frac{1}{4}$ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$96\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$92\frac{7}{12}$ B.
Posener dito . . .	4	$90\frac{7}{12}$ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	87 G.
dito neue Em.	4	87 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	$82\frac{1}{4}$ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	$80\frac{1}{4}$ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	$115\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	$87\frac{1}{2}$ B.
Köln-Mindener .	$3\frac{1}{2}$	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	$53\frac{3}{4}$ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	52 B.
Neisse-Brieger .	4	$73\frac{1}{4}$ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	$139\frac{1}{2}$ B.
dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$127\frac{3}{4}$ B.
dito Lt. C.	$3\frac{1}{2}$	$139\frac{1}{2}$ B.
dito Pr.-Obl. .	4	$88\frac{1}{2}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{5}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	$55\frac{1}{2}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Stamm. . .	$4\frac{1}{2}$	—
Minerva.	5	$81\frac{1}{4}$ B.
Schles. Bank . .		$84\frac{7}{12}$ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em. .	4	$107\frac{5}{12}$ B.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	$73\frac{3}{4}$ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.